

Titeldaten

Titel: Staats- und gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten: *mit allergnädigster Kayserlicher Freyheit*

Datum: Dienstag, den 7. Mai 1839

Ausgabe: 107, 07.05.1839

Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky

Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN52146935X_18390507

Rechtehinweis

Public Domain Mark 1.0

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



<https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

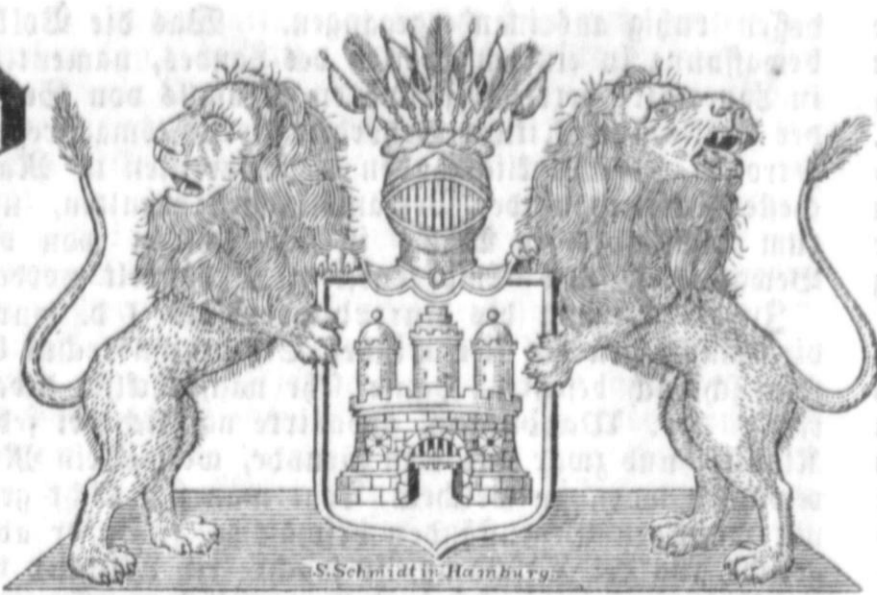
Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Staats und Gelehrte Bei tzung des Hamburgischen unpartheiischen CORRESPONDENTEN.



1839.

Dienstag, den 7 Mai.

No. 107.

Verlegt von den Grund'schen Erben.

Abonnements-Preis: Achtzehn Mark (für die 1861. Postämter funfzehn Mark). Insertions-Gebühr: fünf Schilling für die Petit-Seite.
Einzelne Nummern dieser Zeitung sind täglich in der Expedition derselben für Einen Schilling zu erhalten.

London, den 3 Mai.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurden mehrere Gegenstände von Interesse verhandelt. Hr. Gibson beantragte die Vorlage der Depeschen und Correspondenzen zwischen der brittischen Gesandtschaft in Kopenhagen und dem auswärtigen Amte in Betreff der kürzlich von Seiten Dänemarks auf den Güter-Transit zwischen Hamburg und Lübeck gelegten Abgaben und Zölle. Zuvor ließ er sich in allgemeine Betrachtungen über die Communications-Bege zwischen Hamburg und Lübeck, und die Einwirkung der neuen Transit-Abgaben auf die brittischen Interessen ein. Es sey diese Straße der kürzeste Verbindungs-Wege zwischen der Nordsee und der Ostsee, gewissermaßen die Haupt-Handelsstraße zwischen der letzteren und dem westlichen Europa, wodurch eine lange Reise durch den Sund erspart werde. Bis auf die neuesten Zeiten sey diese Straße durchaus abgabenfrei gewesen, und dieser Umstand um so gewichtiger, als die Schifffahrt durch den Sund zu gewissen Jahreszeiten sehr gefährlich sey. Erst im vorigen Jahre sey zu Kopenhagen eine Transit-Abgabe in Vorschlag gekommen, und zwar keinesweges als Entschädigung für Kosten, welche die dänische Regierung zur Fahrbarmachung des Weges getragen, welcher sich vielmehr von jeher im abschlechtesten Zustande befunden habe. Diese Anstalt sey nicht allein mit dem Geiste, sondern auch mit dem Buchstaben der zwischen England und Dänemark bestehenden Verträge im Widerspruch, zumal da von jedem Centner Güter auf dem Wege von Hamburg nach Lübeck 10 s. Ort., auf dem Wege von Lübeck nach Hamburg aber 5 s. Ort. erhoben werden sollen. Offenbar würden die höheren Abgaben auf brittischen Producten, die niedrigeren auf russischen und preussischen lasten, wodurch im Widerspruch mit früheren Verträgen Unterscheidungs-Zölle zum Nachtheil Englands eingeführt würden. Zugleich sollten die Stapel-Artikel von russischen und preussischen Productionen gänzlich zoufrei bleiben, obgleich sie nicht ausdrücklich als russisch oder preussisch bezeichnet waren, und die neue Einrichtung mit dem 1. Jan. d. J. in Kraft treten. Nun zeigte zwar die dänische Regierung kurz vor Neujahr eine Gleichstellung der Abgaben in beiden Richtungen an, allein man beharrte bei der Zoll-Freiheit zu Gunsten russischer und preussischer Producte, während die Abgabe von brittischen Gütern trotz Reciprocitäts-Verträgen erhoben worden. Es sey jetzt an der Regierung, zu erklären, in wie weit die jegige Abgabe sich rechtfertigen lasse, zumal da Vattel jede Transit-Abgabe für einen Mißbrauch der Territorial-Hoheit ansehe, wenn sie nicht als Ent-

schädigung für wirkliche Dienstleistungen, z. B. Bege-
besserungen, erhoben würde. Die Erhebung jener
Abgabe von brittischen Gütern werde zum Theil da-
durch erklärt, daß von dem vermehrten Handels-Ver-
kehr zwischen Hamburg und Lübeck eine Schmälerung
des Sundzoll'es befürchtet werde, gegen dessen Betrag
Rußland, Preußen und andere Staaten ohnehin ge-
genwärtig protestirten, da er nach einem höheren Tar-
rif erhoben werde, als im ursprünglichen Verträge,
wenn überall ein solcher existire, festgestellt worden.
Unter diesen Umständen habe Dänemark sich seine
Handelsstraße auf deutschem Gebiete zu Nutzen machen
wollen, um gleiche Abgaben auf solche Güter zu legen,
die nach der Ostsee gingen, als auf solche die durch
den Sundzoll gingen. Die übermäßige Höhe der Sund-
zölle berechtige indessen keinesweges Dänemark, eben
so hohe Transit-Zölle zwischen Hamburg und Lübeck zu
erheben. Er hoffte, das Haus würde bald von dem
edlen Viscount (Palmerston) vernehmen, daß er in
Gemeinschaft mit andern Staaten gegen den Sundzoll
und den Staderzoll protestirt habe, welcher Letztere
vom König von Hannover zum offenbaren Nachtheil
des brittischen Handels und in directem Widerspruch
mit den Wiener Verträgen erhoben werde. Sey nun
auch Grund vorhanden, die Gleichstellung der Transit-
Abgaben von und nach Hamburg und Lübeck als eine
Folge der Vorstellungen unserer Regierung bei der
dänischen anzusehen, so sey doch diese Concession nur
eine scheinbare, weil die Abgaben auch jetzt noch so
hoch wären, daß aller Handel in dieser Richtung ge-
hemmt sey: die Leute machten lieber einen bedeutenden
Umweg, um diese schwere Abgabe nicht zu erlegen.
Auch wünschte er zu wissen, wie es zugehe, daß rus-
sische Producte niedriger besteuert wären, als brittische.
Hr. Finch unterstützte den Antrag. Lord Palmerston
erwiderte, die Regierung habe sich schon seit mehre-
ren Monaten mit dieser Frage beschäftigt, und zwar
schon seit August v. J., als sie zuerst erfahren, daß
eine ungleiche Transit-Abgabe auf jener Handelsstraße
erhoben werden solle. Unlangend das Recht der dani-
schen Regierung, überall eine solche Abgabe zu erhe-
ben, so besorgte er (he was afraid), daß ein solches
einem unabhängigen Staate auf seinem Gebiete nicht
abgesprochen werden könne, vorausgesetzt, daß die Ab-
gabe eine gemäßigte sey, und allen Nationen in glei-
chem Maße auferlegt werde. Zuvörderst machte die
brittische Regierung Einwendungen gegen die Un-
gleichheit der Abgabe, die offenbar zum Nachtheil des
brittischen Marktes ausfiel, und erhielt von der dani-
schen Regierung die befriedigende Antwort, daß die
niedrigere Abgabe von 5 s. Ort. pr. Centner gleich-

mäßig hin und zurück erhoben werden solle. Nun
aber stelle sich noch ein anderes Ungleichheits-Prinzip
heraus, daß nämlich die Abgaben nicht von allen Ge-
genständen ohne Unterschied erhoben würden, und na-
mentlich solche Artikel frei gelassen, welche die
Haupt-Ausfuhr Rußlands bildeten, während die brit-
tischen Ausfuhr-Artikel der Abgabe unterworfen wären:
dies habe zu neuen Vorstellungen bei der dänischen
Regierung Anlaß gegeben, hinsichtlich deren noch die
Unterhandlungen obschwebten. Gegen die Vorlage der
Correspondenz in Beziehung auf den bereits abge-
machten Theil der Frage hatte er nichts einzuwenden:
jede fernere Publication könne nur dem Staatsdienste
schaden. Er gab übrigens zu, daß man berechtigt sey,
die Anstalt einer erträglichen Landstraße zum Ersatz
für die Transit-Abgabe zu verlangen, was Dänemark
schon um seiner selbst willen thun solle, da Hamburg
und Lübeck in Begriff ständen, eine etwas — aber nicht
viel — längere, gänzlich abgabenfreie Straße anzulegen,
so daß Dänemark, wenn es zu viel gewinnen wollte,
leicht seine ganze Abgabe verlieren könnte. Uebrigens
schwebte noch eine Vorfrage ob: ob nämlich Dänemark,
nach den zwischen ihm und den Hansestädten
bestehenden Verträgen, überall zur Erhebung einer
solchen Abgabe berechtigt sey, was jedoch mit der
Frage zwischen uns und Dänemark nichts gemein
habe: denn die bestehenden Reciprocitäts-Verträge
verhinderten keines Wissens nicht die Auflegung einer
solchen Transit-Abgabe auf dänischem Gebiet, sobald
selbige nur gemäßig sey, und durch gehörige Dienst-
leistungen ersetzt werde. Ueber die wichtige Frage, ob
der Sundzoll nicht nach einem höheren Tarif erhoben
werde, als wozu Dänemark durch Vertrag und Her-
kommen berechtigt sey, wollte er sich für jetzt nicht
entschieden aussprechen, versicherte aber, daß die Re-
gierung ihre Aufmerksamkeit darauf gerichtet habe.
Dagegen räumte er ein, daß der Stader Zoll zu einem
weit höheren Betrage erhoben werde, als wozu Han-
nover berechtigt sey, und zwar auf eine höchst drückende
(vexatious) Weise. Es wären jedoch Unterhandlungen
deshalb mit Hannover im Werke, über die er, so-
bald sie zum Abschluß gediehen, Näheres mitzutheilen
bereit sey. Er ersuchte daher den Antragsteller, seinen
Antrag auf den angeedeuteten Theil der Correspondenz
zu beschränken. Sobald Dänemarks Antwort
auf die Vorstellung der brittischen Regierung über das
in der Transit-Abgabe noch vorhandene Ungleichheits-
Prinzip eingegangen seyn würde, solle der Rest der
Correspondenz dem Hause vorgelegt werden. Hr.
Summe erklärte sich mit dieser Antwort vollkommen
befriedigt. Hr. Chapman meinte, der Sundzoll sey

ganz billig, da Dänemark für Leuchtfeuer und andere Nothwendigkeiten der Seefahrer sorgen müsse. Dagegen behauptete Hr. Pease, der brittische Handelsstand sey mit dem Sundzoll sehr unzufrieden, der von den Ver. Staaten nur immer unter Protest entrichtet und gewis über kurz oder lang zurückgefordert werden würde. Hr. Gibson gab sich mit dem Vorschlage des Ministers zufrieden und der veränderte Antrag wurde hierauf angenommen.

In derselben Sitzung beantragte Dr. Lushington die Vorlage der Correspondenz zwischen der brittischen und der französischen Regierung, die Forderungen brittischer Unterthanen wegen Entschädigung von Verlusten, welche der brittische Handel im Jahre 1834 an der afrikanischen Westküste erlitten. Es bezog sich dies auf die Vorfälle in der Bay von Portendie, welches den Franzosen im Jahre 1814 zuerkannt worden, wodurch aber den brittischen Schiffen keinesweges untersagt sey, dahin Handel zu treiben. Nun aber wären im Juli 1834 zwei brittische Schiffe mit Getreide von dem französischen Commandanten angehalten und ihre Ladung zum Werth von 5000 £ confiscirt worden, ja man habe sogar auf die brittische Flagge gefeuert, ohne daß der Plag in Blockadestand erklärt gewesen, oder sonst eine Aggression stattgefunden hätte. Eine ähnliche Verletzung der brittischen Flagge habe sich im J. 1836 wiederholt, und seitdem habe Frankreich ein Handels-Monopol an jener Küste erlangt. Man müsse Frankreich zeigen, daß die brittische Nation Abhilfe und Genugthuung verlange. Habe doch sein edler Freund (Lord Palmerston) die Gerechtigkeit dieser Forderungen großentheils selbst anerkannt. Wenn die französische Nation jemals ein Ministerium erhielte (Gelächter), dann, hoffte er, würden unsere Minister die ernstlichsten Vorstellungen in dieser Beziehung nicht unterlassen. Mittlerweile sollten sie die Frage der Aufmerksamkeit des Königl. Individuums empfehlen, welches jetzt alle Regierungs-Functionen in jenem Lande erfülle. Hr. Grote unterstützte den Antrag, so sehr ihm übrigens die Aufrechthaltung der freundschaftlichen Verhältnisse mit Frankreich am Herzen lag. Viscount Palmerston stimmte im Wesentlichen mit dem Antragsteller überein, gab aber eine auf Schrauben gestellte Antwort, aus welcher nur so viel hervorging, daß Frankreich die Rechtmäßigkeit jener Forderung noch keinesweges eingeräumt habe, daß die Verhandlungen aber noch obschwebten, die Vorlage der darauf bezüglichen Correspondenz daher voreilig seyn würde. Dagegen meinte Hr. Sawes, Frankreich habe jene Forderungen aufs Entschiedenste abgewiesen und sowohl er, als Alderman Thompson und Hr. Sume beschwerten sich über diese Höherungen, die dem brittischen Handel zum großen Nachtheil gereichten. Viscount Palmerston versicherte, die Sache stehe nicht so unerfreulich; übrigens habe die Regierung jährlich bewaffnete Fahrzeuge nach Portendie geschickt, um den brittischen Gummi-Handel zu beschützen. Sir Robert Peel nahm diese Gelegenheit wahr, um die bekannte Angelegenheit des Packetboots Erpreß nochmals zur Sprache zu bringen. Er erklärte sich zwar mit der Genugthuung der französischen Regierung vollkommen zufrieden, nur wünschte er Aufklärung über eine Aeußerung des edlen Lords, daß das Packetboot für ein Kauffahrteischiff gehalten worden, woraus hervorzugehen scheine, als wenn die brittische Flotte den Kauffahrteischiffen nicht denselben Schutz gewähre, wie Kriegsschiffen. Diese Voraussetzung wurde jedoch von Viscount Palmerston aufs Entschiedenste in Abrede gestellt, welcher vielmehr jene Aeußerung dadurch erklärte, daß in dem Schreiben des Grafen Sebastiani von der brittischen Marine im Allgemeinen die Rede gewesen sey, welcher Ausdruck in französischer Sprache sowohl Kriegs- als Kauffahrteischiffe umfasse. Am Ende nahm Dr. Lushington seinen Antrag zurück, mit dem Bemerkten, daß die Regierung nunmehr durch die formelle Sanction des Unterhauses autorisirt sey, der französischen Regierung die ernstlichsten Vorstellungen zu machen.

In der Unterhausung vom 30 v. M. fragte Lord Dungannon, ob es wahr sey, daß in einer Volks-Versammlung zu Smithfield aufrührerische Sprache geführt worden und daß sich sogenannte Chartisten auf mehreren Punkten des Landes bewaffnet hätten. Lord John Russell erwiderte, er habe mit dem Lord-Mayor wegen der Versammlung in Smithfield Rücksprache genommen, dieselbe sey in-

dessen ruhig auseinandergegangen. Was die Volksbewaffnung in einigen Theilen des Landes, namentlich in Lancashire betreffe, so wären ebenfalls von Seiten der Civil- und Militär-Behörden Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Wirklich haben die Chartisten in Manchester kürzlich wieder Versammlungen gehalten, und zum Planidloes in Wales ist die Polizei von den Bewaffneten aufs Empörendste gemißhandelt worden.

In der Sitzung des Unterhauses am 1 d. wurde die Bill wegen des literarischen Eigenthumsrechts bei sehr schwach besetztem Hause sehr nachdrücklich debattirt. Hr. Warburton opponirte nämlich bei jeder Klausel, und zwar aus dem Grunde, weil es ein Mißwachen war, an welchem Tage man sich nicht gern mit wichtigen Gegenständen beschäftigt. Da er aber gerade aus der Tasche aß, so machte ein Mitglied bemerktlich, es sey höchst unbillig, selbst zu essen und Andere daran zu verhindern. (Großes Gelächter.) Am Ende gelang es doch, die Bill in die Committee zu bringen, in welcher sämtliche Klauseln, unter Vorbehalt solcher, die nähere Erörterung erheischen, angenommen wurden.

Bei Ueberreichung einer Bittschrift von Einwohnern in Newfoundland in der Sitzung des Oberhauses am 26 v. M. gab der Graf v. Aberdeen folgende Schilderung von dem jetzigen Zustande jener Colonie, die schon in den Zeiten Jacobs I. als die große Pflanzschule der englischen Matrosen angesehen wurde. Die in Rede stehende Bittschrift verlangt die Abschaffung der dortigen Legislatur. Es muß weit gekommen seyn, wenn eine Colonie selbst so was verlangt, und es ist auch weit gekommen mit derselben, wenn die in der Bittschrift enthaltenen Angaben gegründet sind. Das tyrannische Betragen des dortigen House of Assembly hat demselben allgemeine und wohlverdiente Verachtung zugezogen. Dieses House of Assembly wurde 1833 (als der jetzige Lord Ripon Colonial-Minister war) creirt. Die Qualification der Wähler ist die Pacht eines Hauses auf ein Jahr, der Gewählten die eines solchen auf 2 Jahre, — wahrcheinlich würde eine höhere Qualification keine Constituenz zusammenbringen. Newfoundlands Bevölkerung besteht fast ausschließlich aus Handels- und Fischereyleuten, und ist nicht unpassend mit einem in hoher See vor Anker liegenden Schiffe verglichen worden. Das House of Assembly besteht aus 15 Mitgliedern, und von welcher Qualität diese sind, beweist der Umstand, daß eins derselben ein Diensthote ist, welcher jährlich 10 £ Lohn erhält und den Sitzungen nur mit Erlaubniß seines Brotherrn beiwohnen kann. Nach dem Befehle der Colonie erhält er täglich für seine Assistenz in der Versammlung 1 Guinee. Ein anderes Mitglied dieser Versammlung ist aus derselben Klasse. Anfangs war die Zusammenfügung der Legislatur nicht so mangelhaft, weil bei den Wahlen das Einschüchterungssystem nicht vorherrschte, wie jetzt der Fall zu seyn scheint. Die Colonie ist einer beständig zunehmenden Schuld unterworfen, und die Legislatur verschlingt 1/3 der Gesamt-Einnahme. Ein Arzt, der mit einem Mitgliede einen Streit hatte, wurde von der Versammlung ohne Weiteres eingesperrt; da später der Richter kraft der Habeas-Corpus-Acte ihn wieder freiließ, so ließ das Haus den Richter während der Gerichts-Sitzung aufheben, ihn sammt dem Sherif, gleich Verbrechern, durch die Straßen schleppen und ins Gefängniß werfen, aus welchem sie nur befreit wurden, als der Gouverneur sich durch diese Vorgänge veranlaßt sah, das Haus aufzulösen. Die Petenten schreiben diese Uebelstände dem Einflusse der dortigen katholischen Priester auf die Wahlen zu. Sie machen von allen den Praktiken Gebrauch, deren sie sich anderswo bedienen, um eine Majorität zu erlangen; votirt einer anders als sie es befohlen, so wird er in ihren Predigten als ein schlechter Katholik verschrien. Die Petition wurde auf die Tafel gelegt; eben so eine von Lord Durham überreichte, die völlig entgegengesetzte Angaben enthält. "Die Petition — sagte er — welche ich vorzulegen habe, ist von Geistlichen, Kaufleuten, Land-Besitzern und andern Bewohnern der Colonie, zusammen von 2788 Personen, unterzeichnet worden. Die Bittsteller wünschen ernstlich, unter brittischer Herrschaft zu bleiben, sie weisen mit Unwillen die Beschuldigung zurück, daß sie jemals gegen die repräsentative Regierungs-Form eingenommen gewesen, oder daß eine organisirte Opposition gegen die Verbindung mit Großbritannien bestehe, und bitten das Haus, dergleichen Verläumdungen keinen Glauben

zu schenken. Sie leugnen auch, daß das Leben oder Eigenthum in irgend einer Beziehung unsicher sey. Aus einem Schreiben des Sprechers des Versammlungshauses an mich ergiebt sich, daß in jener Colonie seit Jahren kein Verbrechen vorgekommen ist, daß aber daselbst leider eine Verschiedenheit der Gesinnungen und anscheinend auch der Interessen zwischen den Pflanzern und Einwohnern einerseits, und den Ankömmlingen und Kaufleuten andererseits besteht. Es ist daher unmöglich, zu sagen, wer Recht und wer Unrecht hat; ich kann nur so viel sagen, daß die Bittsteller auf beiden Seiten darin übereinstimmen, daß sie eine Untersuchung wünschen." Lord Brougham bemerkte, daß eine parlamentarische Untersuchung wahrscheinlich die Angelegenheit erledigen werde, und daß es sich in dem vorliegenden Falle darum handle, in wiefern die Prinzipien der brittischen Verfassung auf ein so kleines Gemeinwesen, wie die Colonie Newfoundland, anwendbar sey. — In der Unterhausung am 1 d. zeigte Hr. Gladstone einen Antrag über denselben Gegenstand an.

In der Sitzung des Oberhauses am 30 v. M. brachte Lord Brougham die mätestische Pressfreiheits-Frage in einem zweistündigen Vortrage zur Sprache und schloß damit, eine Adresse zu beantragen, daß die Königin die Press-Verordnung zurücknehmen möge. Die Verordnung wurde jedoch von Lord Glenelg als vormaligem Colonial-Minister als ein Werk der reiflichsten Prüfung in Schutz genommen. Er machte bemerklich, daß Malta nicht durch Eroberung in die Hände Englands gekommen sey und die öffentliche Meinung, besonders aber die Religion des Landes, nämlich die römisch-katholische, berücksichtigt zu werden verdiene. Nun aber sey die Press-Verordnung, die an die Stelle des früheren Censur-Systems getreten, nur deshalb so streng gegen Pressvergehen, weil gewisse Literatoren gedroht hatten, die Religions- und Familien-Verhältnisse des Landes aufs Schärfste durchzuhebeln, die Malteser aber in keiner Beziehung so empfindlich wären, als in dieser. Lord Brougham wurde von Niemanden unterstützt, als von dem Bischof von Exeter, welcher behauptete, es sey dem Krönungs-Eid zuwider, die katholische Religion als bestehendes Institut auf Malta anzusehen. Auch der Marquis v. Normanby nahm die Verordnung in Schutz, wobei er bemerkte, daß die Regierung selbige zu modificiren beabsichtige. Der Herzog v. Wellington hielt die Pressfreiheit auf Malta für unnöthig und unzumuthig, da diese Insel im Grunde nur eine große See-Station sey, von deren hunderttausend Einwohnern nicht der dreihundertste Theil lesen könne, während bei Weitem der größte Theil nichts als maltesisch verstehe. Offenbar gehe die Pressfreiheit daselbst von einer liberalen Clique aus, die auf das benachbarte Italien zu wirken suche. Wolke man daselbst Pressfreiheit haben, so möge es eine maltesische seyn, keine englische oder italienische. Am Ende nahm Lord Brougham seinen Antrag zurück und überließ die Sache der Regierung.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses brachte Lord Brougham ein grauenvolles Ereignis zur Sprache, welches sich auf dem hohen Meere zugetragen. Der portugiesische Gouverneur von Mozambique war nämlich mit einem Sklavenschiffe von Lissabon abgegangen, welches auf seiner Rückfahrt 600 dieser Unglücklichen für seine Rechnung nach Rio de Janeiro und Cuba brachte. Diese wurden zur Nachtzeit in den unteren Raum eingesperrt, so daß mehr als 80 aus Mangel an freier Luft auf die furchtbarste Weise erstickten. Unter diesen Umständen, meinte Lord Brougham, müsse man von der portugiesischen Regierung die genauesten Erörterungen verlangen. Der Graf v. Minto ertheilte hierauf eine besitzendige Antwort und gab zu verstehen, daß die nachdrücklichsten Maßregeln ergriffen werden sollten. Lord Brougham erklärte ferner, daß er gegen die Jamaica-Bill, wie früher gegen die Canada-Bill, opponiren werde.

Es wird eine Peers-Creation stattfinden, und zwar sind acht Herren zu dieser Würde bestimmt, namentlich Lord Talbot de Malahide, Sir John Stanley, Hr. Henry Villiers Stuart, Hr. Chandos Leigh, Hr. Welby Thompson, der hochachtbare Charles Brownlow, Hr. Ridley Colborne und Hr. Arthur French. Vorgestern wurde Hr. Hume von mehr als 300 Herren ein glänzendes politisches Diner gegeben. Den Vorsitz führte Admiral Codrington. Unter den An-

wesenden befand sich ein halbes Duzend O'Connells. Vor Tische wurde ihm von mehreren Freunden der Reform ein prachtvolles silbernes Thee-Service überreicht, als Anerkennung seines ausdauernden Eifers für Reform, Ersparung und Abstellung von Mißbräuchen. In seiner Dankrede erklärte er, er werde mit dem Bewußtseyn sterben, Niemanden mit Wissen zu nahe getreten zu seyn und niemals einen Heller öffentlichen Geldes eingestekt zu haben. (Der vielbesprochenen griechischen Anleihe wurde nicht erwähnt.)

Der Herzog v. Newcastle ist seiner Stellung als Lord-Lieutenant der Grafschaft Nottingham entzogen worden, weil er erklärt hatte, niemals einen Dissenter zum Friedensrichter vorschlagen zu wollen. An seine Stelle ist Lord Scarborough getreten.

Dem Globe zufolge, hätte die verwitwete Königin von Spanien den Lord Clarendon vor seiner Abreise von Madrid gefragt, ob er wohl den Orden des goldenen Vlieses im Falle einer Vacanz annehmen würde. Der Lord soll jedoch erwidert haben, daß es den britischen Diplomaten überhaupt nicht erlaubt sey, einen fremden Orden anzunehmen.

Die Reise des Herzogs v. Devonshire, eines der reichsten Privatmänner Englands, dessen jährliche Einkünfte sich auf 300,000 £ (über 2 Mill. Thlr.) belaufen, hat zu mancherlei Deutungen Anlaß gegeben. Der Herzog, der gemäßigten Whig-Partei angehört, hat seit langer Zeit an den Staatsgeschäften keinen Theil genommen, soll aber jetzt, wie man sich erzählt, dieser langen Unthätigkeit müde, und die große Gefahr, in welcher die englischen Interessen im Orient schweben, erkennend, sich entschlossen haben, sein Vermögen zur Ausführung eines umfassenden patriotischen Plans zu verwenden, der an Ausdehnung bei Weitem die Unternehmungen des Hrn. Bell hinter sich lassen würde. Das Ganze klingt allerdings etwas fabelhaft, kann indeß, da es von manchen Seiten nicht ganz unwahrscheinlich gefunden wird, wenigstens als Commentar zu der in England herrschenden Meinung über die orientalischen Verhältnisse dienen.

Die ostindische Compagnie hat ihren in der Hauptstadt recrutirenden Sergeanten der Befehl erteilt, die Einschreibung junger Leute so schnell wie möglich zu beginnen. Es werden Leute von 5 Fuß 5 Zoll an und bis zum Alter von 30 Jahren angeworben. Außer den Säbeln und Pistolen für die Cavallerie ist von der ostindischen Compagnie ein Contract über 20,000 Flinten abgeschlossen worden, die, sobald sie fertig sind, unverzüglich nach Indien gesandt werden sollen.

Man spricht wieder davon, daß der Graf Pozzo di Borgo jetzt, nachdem der Vertrag zwischen Holland und Belgien unterzeichnet ist, sich vom öffentlichen Leben zurückziehen und seinen Wohnsitz in Paris nehmen wolle.

Es sind alle Anstalten zum Empfange des Großfürsten Thronfolgers getroffen, welcher heute nebst dem Prinzen Heinrich Wilhelm v. Oranien erwartet wird. (Der Großfürst ist am 2 d. Mittags mit dem Dampfschiffe Cerberus von Rotterdam abgegangen.)

Vorgestern hat das neue russische Dampfschiff Nikolai I., welches für die Fahrt zwischen Lübeck und St. Petersburg bestimmt ist, seine erste Versuchsfahrt gemacht. Es hat eine Dampfmaschine von 120 Pferdekraft und wird im Laufe nächster Woche von hier abgehen.

Der Ausschuß, der den Bau der neuen Börse leitet, hat die Architekten eingeladen, Baurisse und Anschläge einzureichen, und auf den besten Riß einen Preis von 300, auf den zweiten von 100 £ gesetzt, nachdem das Schazamt den vorgelegten Bauplan gebilligt hat. Das Gebäude soll im griechisch-römischen oder italienischen Styl ausgeführt werden. Die Preisbewerber haben darauf zu sehen, daß der Anschlag zur Ausführung eines Rißes 150,000 £ nicht übersteigen darf. Der für die Versammlung der Kaufleute bestimmte Raum im Innern des Hofes ist zu 20,000 Fuß bestimmt, von welchen 7000 unbedeckt seyn sollen.

Es soll jetzt eine katholische Kathedrale im Westende gebaut werden und zwar in gothischem Styl und mit prachtvollen Verzierungen. Die Kosten werden auf 150,000 £ veranschlagt. Sie wird 10,000 Personen fassen können.

Paris, den 30 April.

Die von uns bereits gestern mitgetheilte Nachricht,

daß die Combination des linken Centrums wieder gebrochen sey, bestätigt sich heute vollkommen. Der *Moniteur Parisien* sagt Folgendes: "Der König hatte die ministerielle Liste angenommen, die ihm Hr. Vassy gestern Abend um 11 Uhr gebracht hatte. Er hatte diesen Morgen um 11½ Uhr das abtretende Ministerium berufen, um die Verordnung zu unterzeichnen, die das neue Ministerium constituiren sollte. Diese Verordnung war unterzeichnet, die andern waren geschrieben und lagen auf der Tafel des Ministeraths, um die königliche Unterschrift und die ministerielle Contrassegnirung zu empfangen, als man nach langem Warten erfuhr, daß die neue Combination zerfallen sey. Es erschien auch Hr. Vassy bald nachher beim König und drückte ihm sein Bedauern aus, die Mission, mit der ihn Sr. Maj. beauftragt hatte, nicht erfüllen zu können." Das abermalige Scheitern der ministeriellen Combination wird von den Blättern drei Ursachen zugeschrieben: Die Beforgniß des Hrn. Dupin, daß das Ministerium nicht stark genug sey bei der Opposition des Hofes, und nur ein neuer 22 Februar die Majorität haben würde; der Weigerung des Hrn. Dupin, als Vorsitzer dem Ministerrathe zu präsidiren und seiner Forderung eines wirklichen Präsidenten; der Weigerung des Hrn. Vassy, Hrn. Thiers als Präsidenten zu nehmen. Der *Nouvelliste* berichtet dies folgendermaßen: "Hr. Dupin erklärte seinen Collegen, daß nach seiner Meinung die Kämpfe, die das Cabinet in der Kammer zu bestehen haben würde, nicht die einzigen wären; daß die Krone sich in das Cabinet ergeben, es aber nicht gewählt hätte; daß die anti-parlamentarische Fraction, auf die Doctrinäre gestützt, in diesem letztern Umstand eine Entschuldigung finden müsse, wegen ihrer Anstrengungen zum Bruch der gegenwärtigen Combination; daß endlich die Committee der 221, indem sie sich dem Eintritte des Hrn. Cunin-Gridaine widersetze und zugleich eine der zukünftigen Administration feindliche Stellung annehme, auf die Unterstützung der Hofpartei gezählt haben müsse, deren erklärte Agenten die eifrigsten Minister der 221 wären. Hr. Dupin fügte hinzu, daß unter solchen Umständen ein Ministerium sich nicht zu fest machen könne; daß die erste Bedingung dieser Festigkeit die Unterstützung durch einen wirklichen und permanenten Präsidenten sey; daß er diesen Posten keinesweges für sich verlange, da er demselben nicht gewachsen wäre; daß es aber unumgänglich nöthig sey, irgend einen seiner Collegen dazu zu machen. Diese unvorhergesehene Schwierigkeit gab zu einer langen Discussion Anlaß, deren Resultat das Auseinandergehen der ganzen Combination war." — Das *Journal des Débats* sagt: "Wir müssen als die Ursachen des Bruchs der letzten Combination dieselben nennen, die bisher Alles vereitelt haben: innerer Zwiespalt und kleinliche Rivalität. Bei der Versammlung am Sonntage wurde die Präsidentschaft des Ministerraths lange und sehr heftig discutirt. Hr. Dupin, dem sie angetragen wurde, lehnte sie gleich für sich ab, wollte aber nicht in die Ernennung des Marschalls Raison zur Präsidentschaft einwilligen, so wie er und ebenfalls Hr. Vassy sich der Präsidentschaft des Hrn. Thiers widersetzen. Bei dem Schlusse der Sitzung schien es, daß diese Präsidentschaft bloß allein in den Händen des Hrn. Dupin seyn sollte. Aber schon gestern Morgen erklärte Hr. Dupin seinen Collegen, daß ihm diese Aushilfe nicht genügend schiene; daß er kein Ministerium ohne einen reellen Präsidenten annehmen könne, und daß er nie darin einwilligen werde, der Hülfier des neuen Cabinetes zu seyn. Nachdem Hr. Dupin hierauf den Einwürfen seiner Collegen geantwortet hatte, entfernte er sich. Hierauf löste sich die Conferenz auf." Der *Courier* meint, daß die Nichtübernahme der Präsidentschaft der Bescheidenheit des Hrn. Dupin zwar große Ehre mache; daß aber dann kein Präsident möglich sey, da Hr. Vassy sich dem einzigen tauglichen Mann (Hrn. Thiers) widersetzt habe. Er wolle den Ursachen und Umständen dieses Bruches nicht nachforschen. Er sey vorhergesehen, und so zu sagen erwartet worden. Die Ausdrücke, in denen das Abtreten des Marschalls Soult angezeigt wurde, hätten schon eine Krisis angedeutet, deren Beschleunigung nur die Mitglieder des linken Centrums zu Wege gebracht hätten. Hr. Thiers und seine Freunde hätten ihre Verläugnung schon zu weit getrieben, man könne ihnen zur Wiedererlangung ihrer Freiheit nur gratuliren. Was die Interessen Frankreichs be-

träfe, die müßten für sich selbst sorgen. Auch der *Siecle* beschwört Hrn. Thiers, sich jetzt von Allem entfernt zu halten. Was die fernern Combinationen betrifft, so erfährt man, daß Marschall Soult und der Herzog v. Broglie gestern Abend zum Könige gerufen wurden. Der *Messager* sagt, daß man sich an Marschall Gérard wenden werde, und hoffe, daß der Patriotismus des Marschalls dem König und dem Lande seine Dienste nicht verweigern werde.

In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde zuerst die große Gratulations-Deputation durch das Loos bestimmt. Hierauf nahm Hr. Dupin das Wort: (Große Bewegung.) "Man hat Explicationen verlangt, mm. n. n., ich bin dazu bereit, und bitte die Kammer, mich anzuhören. Ich nehme die Verantwortlichkeit für den Bruch der so erwünschten ministeriellen Combination ganz auf mich, auf mich allein; man hat es gewagt, dieselbe auf die Krone zu schieben; man hat gesagt, daß ich höheren Eingebungen gehorcht hätte. Ich bin eben so unfähig, solchen Befehlen zu gehorchen, als die Krone, sie zu geben. Ich bin von Parteien und fremden Einflüssen gänzlich unabhängig, habe aber Freunde und Brüder, mit denen ich in wichtigen Fällen zu berathen pflege. Ich hielt das neue Cabinet ohne eine reelle Präsidentschaft nicht für genügend. Eine bloß nominelle Präsidentschaft reichte nicht hin, ich selbst wollte weder sie noch eine andere übernehmen. Das Cabinet vom linken Centrum wäre seit Casimir Perriers Tagen das erste ohne Conseils-Präsidentschaft gewesen, und doch wollte es sich das parlamentarische Cabinet par excellence genannt wissen. Bei den letzten Interpellationen habe ich Eins mitzutheilen vergessen; Auf die Auerbietung eines Ministeriums, die mir ein edler Pair machte, hatte ich erklärt, daß ich einen solchen Posten annehmen würde, wenn die Präsidentschaft dieses Pairs eine reelle wäre. (Lange Aufregung. Auf der Linken: Warum haben Sie das nicht eher gesagt?) Es wollte nun weder Hr. Cunin-Gridaine, noch Hr. Teste, noch Hr. Pelet am Ministerium Theil nehmen. Hr. Gridaine erklärte mir, daß er unter der Präsidentschaft des Marschalls Soult eintreten würde, nicht aber unter einer andern. Ich wußte, daß Hr. Gridaine seine Freunde um Rath gefragt hatte. (Nein! nein! im Centrum.) Ich habe es wenigstens geglaubt. Ich hielt dafür, daß es nicht hinreichte, wenn die Verwaltung bloß von der Coalition unterstützt würde. Das linke Centrum mit Unterstützung der Linken würde sich ebenfalls, aber nur mit Mühe, aber wie früher einmal drei Tage halten können. Ohne eine Coalition würde es eine sehr precäre Stellung haben. Ich bin vom linken Centrum, wollte mich aber nicht miterschleppen lassen. Mag man dies Unbeständigkeit nennen, in jenem Punkt wenigstens bin ich starr und unverbesserlich. Noch muß ich mein Erstaunen darüber bezeugen, warum die, welche Hrn. Vassy zum Präsidenten gemacht haben, sein Cabinet nicht haben unterstützen wollen. Man kann mir meinen Platz als General-Procurator nehmen, aber ich lasse mir kein Ministerium auferlegen, ich will meine Unabhängigkeit als Deputirter behaupten. Meine Uneigennützigkeit geht schon daraus hervor, daß ich mich erboten, ohne Portefeuille und Gehalt ins Cabinet zu treten. Bereits am Montag habe ich Eröffnungen Anderer gestunnt mit Unwillen zurückgewiesen und ziehe vor, lieber ein bloßer Deputirter zu bleiben." Hr. Dufaure: "Ich bin dem Lande die Erklärung schuldig, daß der Bruch der ministeriellen Krise keinem Collegen des Hrn. Dupin zuzumessen ist. (Bewegung.) Hr. Dupin hatte alle seine Einwendungen schon den Abend vorher gemacht und sich auf unsre Widerlegung allen unsern Verbindungen, selbst der Präsidentschaft der ministeriellen Berathungen, unterworfen. Man war übereingekommen, daß der Justizminister präsidiren solle und ich begreife nicht, warum Hr. Dupin sich von einer Verpflichtung losgesagt, die von den übrigen Theilnehmern für heilig gehalten worden. Wir alle wußten, daß die administrative Partei uns nicht günstig sey; wir glaubten aber nicht, daß sie eine systematische Opposition bilden würde. Keiner von uns wollte Minister um jeden Preis seyn. Wir wollten uns nur der Lage der Landes opfern. Ich protestire gegen die Auslegung der Wahlen, wonach das linke Centrum unfähig seyn sollte, das Land zu leiten. Die gemäßigten, friedlichen, nationalen Prinzipien des linken Centrums sind nur die des Landes, und das Scheitern der letzten

Combination ist gar nicht diesen Prinzipien, sondern nur einigen Männern beizumessen." Hr. Cunin-Gridaine erklärte, er habe die Anträge des Hrn. Passy abgelehnt, theils weil Marschall Soult und Hr. Humann auf der Liste nicht figurirten, theils aber weil er sich unter den großen parlamentarischen Notabilitäten verloren gefühlt haben würde. Uebrigens sey es ihm und seinen Freunden nie in den Sinn gekommen, eine systematische Opposition zu bilden. Später habe er sich in den Verein zum General Jacqueminot begeben, um mit diesem zu berathen, was für den Fall zu thun sey, daß Hr. Manguin eine Adresse an die Krone beantragen würde. Seine Weigerung gegen Hrn. Passy wurde gebilligt; die Adresse selbst war nur obenhin besprochen worden. Kaum hatte er die Tribüne verlassen, als Hr. Manguin dieselbe bestieg, und den Entwurf einer Adresse an die Krone aufs Bureau legte. Der Präsident zeigte an, daß selbige am 2 d. zur Prüfung in den Bureau verstellt werden solle.

N. S. Wir erfahren so eben, daß man neue Versuche gemacht hat, eine Mischung des linken und rechten Centrums zu bewirken, daß aber die Deputirten des linken Centrums alle derartige ihnen gemachte Vorschläge verworfen haben. Man sagt auch, daß Hr. v. Broglie folgende ministerielle Liste gebildet und dem König sogleich vorgelegt habe, der sie gebilligt haben soll: die H. Soult, v. Broglie, Guizot, Duchatel, Feste, Cunin-Gridaine und Jacob. Diese Combination kann jedoch nur als ein Project betrachtet werden, da sie gebildet worden ist, ohne die Personen zu befragen, deren Namen man dazu genommen.

Paris, den 1 Mai.
(Ueber London.)

Heute, als am Königlichen Namenstage, ist die Börse geschlossen und ganz Paris hat ein festliches Ansehen, ohne daß man sich um die Ministerial-Krisis bekümmerte. Die Oppositions-Blätter sind außer sich vor Wuth über das Fehlschlagen der letzten Combination. Die Coalition scheint durch die von Hrn. Dupin eingenommene Stellung in ihren Grundpfeilern erschüttert. Man nimmt keinen Anstand, den König so offen als möglich zu beschuldigen, daß er durch systematische Kunstgriffe jede Combination hintertrieben und zuletzt durch einen Meisterreich Hrn. Dupin hinzugezogen habe, weil man wohl gewußt, daß dieser launenhafte Mann das projectirte Cabinet im Keime zerstören würde. Auch wird an der Aufrichtigkeit des Marschalls Soult und seines Rücktritts gezwifelt und die Behauptung aufgestellt, daß bereits im Voraus, noch ehe die neue Combination fehlschlagen, ein Cabinet Soult-Broglie projectirt worden sey, welches man dem Publicum und selbst der Kammer aus Ermüdung aufzudringen hoffe. Wahr ist es allerdings, daß Soult und Broglie gestern zuletzt beim Könige Audienz hatten. Die ministeriellen Blätter erwiedern hierauf bloß, alle Interpellationen der Kammer hätten die Selbstverläugnung der Krone ins hellste Licht gestellt. Heute ist Empfang bei Hofe, die Musterung der Nationalgarde jedoch bis zum 20 oder 24 d. ausgesetzt, an welchem Tage die Taufe des Grafen v. Paris stattfinden soll. Die Oppositionsblätter behaupten, sämtliche Officiere wären aufgefordert, sich zu einer feierlichen Messe in ihren Kirchspielen einzufinden.

Paris, den 2 Mai.
(Mit dem Dampfschiffe über Amsterdam.)

Gestern herrschte den ganzen Tag hindurch die tiefste Ruhe und durch nichts wurde die Ordnung gestört, obgleich tausende an den Festlichkeiten Theil nahmen. Hr. Passy hielt Namens der Deputirten-Kammer folgende Rede an den König bei Gelegenheit seines Namenstages: "Sire! Die Deputirten-Kammer überbringt Ew. Maj. ihre Huldigung und ihre Glückwünsche. Die Gesinnungen, die sie für Ihr Wohl und das Ihrer erhabenen Familie hegt, sind die von ganz Frankreich, jenes Frankreichs, dessen Wohlfahrt das erste Bedürfnis Ihres Herzens ist und welches weiß, daß Ihre höchste Befriedigung davon abhängt. Sire! Beim Anblick der politischen Schwierigkeiten, deren Beendigung sie so sehr wünscht, beargwöhnt und theilt die Deputirten-Kammer alle Ihre Sorgen. Erst kürzlich von dem Lande erwählt, ist sie dessen getreue Abbild. Ew. Maj. werden sie von Ehrfurcht und Anhänglichkeit an Ihre Person erfüllt finden, und eben so eifrig, die Rechte der

Krone zu handhaben, als ihre Prerogative wahrzunehmen, so wie bereit, eine jede Regierung zu unterstützen, welche die Mission der Ordnung, des Friedens und der Barmherzigkeit getreulich erfüllen wird, die von den Zeitbedürfnissen und dem großartigen Geist unserer Institutionen erheischt worden, auf denen die Würde Ihres Thrones und die wahre Größe der Nation beruhen. Sire! Möge die Vorsehung diese höchste Lenkerin unserer Schicksale, ihre Segnungen über Sie und Ihr Haus ergießen; möge sie Ew. Maj. für die Prüfungen entschädigen, von denen Sie heimgesucht wurden und Ihnen für die Zukunft nichts als Tage des Ruhmes und des Heiles vorbehalten. Dies ist der Wunsch, dessen Erfüllung die Deputirten-Kammer mit mir ersehnt." Der König ertheilte hierauf folgende Antwort: "Ich schätze Mich glücklich, Mich im Schooße der Deputirten-Kammer zu befinden, die Erwählten der Nation um Mich geschaart zu sehen und Ihnen all' das Vertrauen, welches Sie Mir einflößen, so wie die Gesinnungen, welche Ich gegen Sie hege, zu bezeugen. Zur Beantwortung des von Ihrem Präsidenten geäußerten Wunsches muß Ich sagen, daß Ich, während Ich mit Ihnen die unglücklichen Schwierigkeiten beklage, mit denen wir zu kämpfen haben, nichts unterlasse oder unterlassen werde, um deren Dauer zu verkürzen: denn mehr als irgend Einer wünsche Ich, daß Frankreich eine Verwaltung haben möge, die seinen Forderungen, Ihrer Erwartung und den Bedürfnissen der Zeitverhältnisse entsprechen. Es ist das unwandelbare Ziel Meiner Bestrebungen gewesen, die engste Verbindung zwischen allen Staatsgewalten aufrecht zu erhalten; in dieser Einigkeit werden wir die Kraft finden, deren Alle öffentliche Beamten, so wie alle Inhaber der Staatsgewalt bedürfen, um das ihnen übertragene Mandat zu erfüllen; aus dieser Einigkeit allein kann die stückliche Kraft entspringen, welche während sie zur Bürgschaft für die Dauerhaftigkeit unserer Institutionen dient, der Nation das Vertrauen zu ihrer Zukunft, dieses Haupt-Erfordernis für ihre Ruhe, ihr Heil und die Handhabung ihrer Freiheiten, einflößt. Sie haben Mich stets bereit gefunden, letztere zu verteidigen, und gern erkenne Ich an, daß Ich Sie ebenfalls stets bereit gefunden habe, die constitutionellen Prerogativen der verschiedenen Staatsgewalten zu verteidigen. Ich danke Ihnen für die Wünsche, welche Sie Mir durch das Organ Ihres Präsidenten zu erkennen gegeben haben. Was Mich betrifft, so sollen Meine Bestrebungen andauernd, Meine Selbstverläugnung vollständig seyn, damit die große Mission, welche die Nation Mir anvertraut, gehörig erfüllt werde. Ich werde Mich glücklich schätzen, die Erreichung des Zieles der getreuen Mitwirkung zu verdanken, welche Ich von Ihnen verlange und die Sie Mir gewähren." — Diese Rede machte tiefen Eindruck und erzeugte den drei Mal wiederholten Ausruf: Es lebe der König! — Unter den übrigen Reden war nichts Bemerkenswerthes, außer daß der König in seiner Antwort auf den Vortrag des Grafen Appony sich zu den neuen Garantien Stück wünschte, welche die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens erhalten haben. — Aufsehen erregte die Abwesenheit des Hrn. Thiers selbst im linken Centrum. Von einer neuen Combination ist in diesem Augenblicke gar nicht die Rede. Die H. Thiers und Dupin gehören, der Eine durch seine Stellung gegen den Hof, der andre der Kammer gegenüber, zu den Unmöglichkeiten. Viele glauben, das jetzige Ministerium dürfte sich erhalten. Hr. Humann ist, aller Vorstellungen unerachtet, gestern Nachmittag nach dem Elsaß abgereiset. Morgen findet Versammlung des linken Centrums bei Hrn. Sannon statt. Von 9 Bureaus haben sich 8 für die Vertiefung des Manguinischen Adress-Entwurfs erklärt, welche morgen in öffentlicher Sitzung statthaben wird.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 1 d. im Moniteur meldet, daß Espartero die feste Position del Moro bei Romales angegriffen und genommen hatte. Beide Heere standen einander an den Ufern der Quercana (?) gegenüber, Espartero mit etwa 30,000 Maroto mit 15,000 Mann.

Madrid, den 24 April.

Der gestrige Correo nacional spricht von einem allgemeinen Austritt der Minister, die jedoch noch versuchen würden, die Königin zu einer Auflösung der Cortes zu bewegen. Heute jedoch versichert man,

der Conseils-Präsident, Hr. Perez de Castro, habe die Königin in einer zweistündigen Unterredung hiezumobewogen.

Man schreibt aus Guadalajara vom 19 d. M.: "Wir haben heute die officiële Anzeige von dem Verluste der Festung Alcolea del Bimar, welche die Carlisten am 17 d. Abends angegriffen haben, erhalten. Die Garnison, welche aus 90 Mann vom Provinzial-Regiment von Sevilla und aus 2 Officieren bestand, hat sich tapfer vertheidigt, aber da die Feinde während der Nacht die an die Festung anstoßenden Häuser in Brand gesteckt hatten, war dieselbe genöthigt, sie gestern Morgen zu übergeben. Die Stadt Alcolea ist angezündet und geplündert worden. Wir hören jetzt eben, daß die Carlisten sich heute Mittag noch in Trillo befanden und in allen Dörfern der Umgegend raubten und plünderten. Man fürchtete, daß sie sich nach Budia wenden und von Neuem nach Brihuega kommen möchten."

Die militärischen Nachrichten lauten aus allen Punkten des Königreichs ungünstig. Gestern wurden revolutionäre Proclamationen in Masse verbreitet. Die Ruhe ist jedoch durch die Maßregeln der Behörden ungestört geblieben.

General Quiroga hatte den Kriegsminister Alayr um Truppen zur Verfolgung der Carlisten gebeten, deren Annäherung großen Schrecken in der Hauptstadt verursachte. Letzterer erwiederte, dieses Verlangen käme zu spät, da der Feind schon auf dem Rückzuge begriffen sey. Diese Bemerkung sah General Quiroga als eine Beleidigung an und forderte den Kriegsminister heraus, der Anfangs das Duell ablehnte, es jedoch annahm, als ihm hinterbracht wurde, daß sein Gegner sich über eine Wunde lustig gemacht habe, die er einmal im Rücken erhalten. Das Duell hat indessen noch nicht stattgefunden.

Rom, den 22 April.

Briefe aus Neapel melden, Se. K. H. der Kronprinz von Baiern habe seinen Reiseplan, nach dem Orient zu gehen, aufgegeben, und bereits das Dampfschiff abbestellt, welches ihn nach Otranto führen sollte, wo das Dampfschiff Otto, von seinem königl. Bruder ihm entgegengesendet, seiner harrete. Man erwartet den Prinzen baldigst hier zu sehen, von wo er sich nach Genua begeben will.

München, den 30 April.

Gestern kamen Briefe aus Ischia vom 22 d. hier an. Se. Maj. befanden sich bei trefflicher Gesundheit, doch war die Bitterung in jener gepriesenen Gegend den ganzen Monat hindurch rauh und unfreundlich wie in Deutschland, und also dem Gebrauche der Bäder wenig zusagend. Se. Maj. der König gedachten Ischia schon am 28 d. zu verlassen, und sich über Neapel, wo er etwa drei Tage verweilen wird, nach Rom zu begeben, wohin diesen Mittag der Cabinets-Courier abging.

St. Petersburg, den 24 April.

Se. Maj. der Kaiser haben genehmigt, daß die geistlichen Angelegenheiten der rechtgläubigen und der griechisch-unirten Confession, die bisher von zwei verschiedenen Abtheilungen des dirigirenden Synods geleitet wurden, nunmehr zu Einer Abtheilung desselben vereinigt werden. (S. von der russ. Gränze. Corr. No. 104.)

Die hiesigen Zeitungen melden: "Nachdem Se. Maj. der Kaiser für gut befunden, auf Grundlage der Verordnungen über die Organisation der römisch-katholischen Kirchen-Verwaltung in Rußland, einen obersten Chef der Geistlichkeit dieser Confession zu ernennen, und zugleich Allerhöchsthier besonderes Wohlwollen dem Präsidenten des römisch-katholischen geistlichen Collegiums, Bischof Janatius Paulowski, für dessen vieljährigen und nützlichen Dienst zu bezeugen, haben Se. Maj. ihn zum Erzbischof von Mohilew und Metropolit aller römisch-katholischen Kirchen in Rußland zu ernennen geruht."

Gleichzeitig mit dieser Ernennung hat eine Erhöhung des Stats des römisch-katholischen geistlichen Collegiums, welcher bisher 24,165 Rubel betrug, auf 51,150 R. stattgefunden. Der Präsident dieses Collegiums, Erzbischof Paulowski, bezieht hiervon 6000 R.; ferner ein Mitglied desselben, ein Bischof, 4000 R., und ein anderes, ein Prälat, 3000 R., demnach jeder der sechs Weiszer aus den sechs römisch-katholischen Eparchieen des Reiches 2500 R. und endlich der Procureur 3500 R.

Der Minister und Staatssecretär des Großfürsten-

thums Finnland, Graf Rehbinder, hat den Bladimir-Orden erster Klasse, und der Admiral Graf Heyden, so wie der Staatssecretär Tanejew, den Alexander-Newski-Orden erhalten.

† Schreiben aus St. Petersburg, vom 24 April.

Um eine völlige Gleichförmigkeit der Civil- und Militär-Beamten in ihrer bisherigen Rangbeförderung festzustellen, enthält ein höchster Ukas vom 23 vergangenen Monats nachstehende Vorschriften: 1) Militär-Oberofficiere, die unter dem Range des Titularrats in Civildienste übergehen, sind nicht eher zum Range des Collegien-Assessors zu avanciren, als bis sie sich in diesem neuen Dienstfache ein volles Recht für diesen Rang erworben haben und bis ihre im Militärdienste nachgebliebenen Gefährten zu Majors befördert sind. 2) Das weitere Avancement vom Collegien-Assessor zum Staatsrath, ist genau nach der für den Civildienst bestehenden Ordnung zu vollziehen. 3) Im Civildienste übergetretene Militärs sind nicht früher zum Range des wirklichen Staatsraths vorzustellen, als bis sie dafür würdig befunden und ihre nachgebliebenen Militär-Gefährten zu General-Majors befördert worden. 4) Militärs, welche im Range des Obristen drei Jahre gedient haben, erhalten bei ihrem Uebertritt in Civildienst den Rang des Staatsraths; ihre Beförderung zum wirklichen Staatsrath, hängt von der im vorhergehenden Paragraphen enthaltenen Bestimmung ab. 5) Bei der Avancements-Vorstellung übergetretener Militärs zum Range des Collegien-Assessors und Staatsraths, sind ihre Chefs zuvor gehalten, bei dem Kriegs-Ministerium anzufragen, ob die früheren Dienstgeschichten der Erstern zu Majors, die der Letztern zu General-Majors befördert worden. Die darüber erhaltenen Auskünfte sind allemal den Avancements-Vorstellungen beizufügen.

Ein zweiter höchster Ukas vom 27 März giebt dem Unterrichts-Wesen der Jugend der russischen Geistlichkeit eine veränderte Richtung. Dasselbe leitete hier bisher eine besonders bestehende Commission der geistlichen Schulen. Durch beregten Ukas wird Letztere aufgehoben und das ganze Lehrfach der geistlichen Jugend unter die Direction des Synods, der höchsten geistlichen Oberbehörde im Reiche, gestellt. Die nächste Inspection über dasselbe wird der Oberprocureur des Synods führen, welchem in dieser Beziehung ein besonderes Verwaltungs-Conseil, formirt aus den Gliedern der aufgehobenen Schul-Commission, zur Seite steht. Dieser leitet mit dem Unterrichtswesen zugleich die ökonomischen Angelegenheiten der geistlichen Schulen.

Der Winter hält sich hier noch dauernd. Die Luft ist rauh und es schneit fast täglich, wobei sich nicht selten an den Abenden ein Frost von 10 bis 12 Grad einstellt. Diese ungewöhnlich lange Dauer des Winters, hat in vielen Provinzen des Innern einen sehr nachtheiligen Einfluß auf das Landvolk: So hat sich in den deutschen Gouvernements ein sehr drückender Mangel des Viehfutters entwickelt; ja, in manchen Districten derselben, haben die Bauern bereits zur Unterhaltung des Viehs ihre Strohdächer abzudecken angefangen. In einigen Gegenden der Ostsee-Provinzen herrschen die Mäfern in einem sehr böartigen Grade und rafften vorzüglich viele Kinder hinweg.

Am 13 und 14 d. waren bereits drei Kauffahrer in Baltischport bei Reval, zum Theil mit Südrüchten geladen, eingelaufen. Zwei davon hatten ihre Bestimmung nach Riga und St. Petersburg, mußten aber der sie hindernden Eismassen wegen hier einlaufen. Aus Riga schreibt man vom 10 d., daß dort noch voller Winter herrsche, die Straßen der Stadt wie die ganze Umgegend mit vielem Schnee bedeckt seyen und jenseit Volderaa die ganze Rhede noch mit unabsehbaren Eisschichten bedeckt wäre; unterdessen zeigten sich schon auf der hohen See viele Schiffe, die ihre Bestimmung nach Riga hätten.

† Schreiben aus Berlin, vom 4 Mai.

Se. K. H. der Prinz Wilhelm ist auf dem Wege der völligen Besserung; nur auf eine sehr langsame Weise findet dieses in Beziehung auf J. K. H. die Kronprinzessin statt.

Endlich dürfte nun doch die längst und wiederholt vorher erzählte Veränderung im Personal des höchsten Beamten beim Ministerium der geistlichen Angelegenheiten eintreten. Der hochverdiente wirkliche Geh. Ober-Regierungsrath, Director der ersten Ab-

theilung, Hr. Nicolovius, hat nun wirklich, veranlaßt durch Kränklichkeit und hohes Alter, Se. Maj. um Entlassung aus seinen bisher bekleideten Aemtern gebeten. Man nannte zuerst den Regierungsrath-Präsidenten v. Ladenberg zu Trier, Sohn des Geh. Staatsministers v. Ladenberg, als zu seinem Nachfolger bestimmt, gestern aber wollte man wissen, daß Hr. v. Ladenberg um die Beibehaltung seiner jetzigen Stellung gebeten habe. Diese letztere Nachricht wiederholen wir nur als Gerücht. — Das heute ausgegebene Militär-Wochenblatt bringt einige nachträgliche Avancements von Stabs-Officieren des Gendarmerie-Corps.

Hr. v. Dumin verweist nach wie vor in seiner alten Wohnung im Hotel zur Stadt St. Petersburg, und bis gestern war auch noch keine Rede von einer Veränderung dieser Lage. Der von einem Schlagfluß getroffene Begleiter desselben ist immer noch in einem lebensgefährlichen Zustande. Dasselbe läßt sich auch von dem Professor Gans sagen, bei welchem jedoch von Zeit zu Zeit das Bewußtseyn wieder eingetreten war.

Die Berlin-sächsischen Eisenbahn ist nun auf einigen Stellen, auch in der Nähe von Berlin, durch eine große Anzahl von Menschen in Angriff genommen und somit ist doch in diesem Unternehmen ein sichtbarer Anfang gemacht. Die Wahl des ersten Directors in der Person des Ministerial-Agenten, Hrn. Bloch, hat allgemeinen Beifall erhalten; da dieser verdienstvolle Mann vom Anfang an die Seele des ganzen Unternehmens war und nur unüberwindliche Hindernisse seiner unverdrossenen und unermüdeten Thätigkeit Schranken setzten.

In den letzten Tagen des vorigen Monats erhielt die Sicherheits-Behörde die Anzeige, daß man beabsichtige, in der näher bezeichneten Abendstunde bei dem Modehändler J. einzubrechen. Der durch seine Thätigkeit bekannte Polizeirath D. trat sogleich seine Maasregeln und legte sich mit einigen Gendarmen in einen Hinterhalt. Die angemeldete Gesellschaft erschien wirklich und wurde auf der That nach einigem Widerstande eingefangen. Das Merkwürdige dabei aber war, daß es wenigstens wohlgekleidete junge Leute waren, die den mit der Modehändlerin in Scheidung liegenden Ehemann zum Anführer hatten. Köln, den 26 April.

Gestern ist der Befehl angekommen, daß mehrere Detachements unserer an der Gränze cantonnirenden Truppen in ihre alten Garnisonen abmarschiren sollten; doch bleiben noch immer einige Truppen zur Observation zurück. — In den ersten Tagen des künftigen Monats begeht die Stadt Jülich ein großes Fest, zu dem alle Notabilitäten der Rheinprovinzen eingeladen sind — nämlich die 25jährige Jubelfeier ihrer Befreiung vom französischen Joch. General v. Borstell, der in jener Periode mehreren Provinzen des Rheinlandes als Retter erschien, wird ebenfalls dem Feste beiwohnen. Er befehligte eine Zeitlang die Blokade der Festung. Kassel, den 3 Mai.

Se. Hoh. der Kurprinz und Wittregent haben ihren bisherigen Gesandten am K. K. österreichischen Hofe, Frhrn. v. Streuber, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Karlsruhe, den 30 April.

In der auf den v. Jhstein'schen Antrag gefolgten Rede des Staatsministers v. Blittersdorf, welche von der Freiburger Zeitung vollständig mitgetheilt wird, heißt es, nach Ausführung der treffenden bundesgesetzlichen Bestimmungen, wie folgt: „Hier haben Sie nun eine Reihe von Gesetzesstellen, die so deutlich sprechen, daß ich kaum ein Wort hinzuzufügen gehabt habe. Sie werden sich selbst sagen können und müssen, an welcher Behörde und an wem es ist in dieser Sache zu sprechen. Sie werden zugeben müssen, daß die Regierung eine Einwirkung der Kammer nicht zulassen kann. Ich glaube aber annehmen zu können, daß Sie eine solche Einwirkung bezwecken. Sie rechnen darauf, daß der Ausdruck Ihrer Gesinnung auch außerhalb dieses Saals eine Wirkung hervorbringen werde, und halten es Ihrem Interesse und Ihrer Stellung für angemessen, diese Gesinnung auszusprechen. Diese Einwirkung kann ich insofern nicht hemmen, als Ihre Verhandlungen öffentlich sind und zur allgemeinen Kunde gelangen; allein insofern kann ich Sie neutralisiren, als ich erkläre, daß die Regierung in den Bundes-Angelegenheiten Ihnen

keinerlei Einfluß gestattet und ohne Rücksicht auf das, was hier vorgeht oder beschlossen werden kann, nach eigener Ueberzeugung und nach Maasgabe der Grundgesetze des Bundes handeln und beschließen und sich unter keiner Voraussetzung davon abwenden lassen wird. Diese Handlungsweise wird nach Allem, was ich gesagt habe, auf das vollständigste gerechtfertigt erscheinen. Den besondern Fall anlangend, würde sich das, was sie gethan hat, oder noch thun könnte, mit leichter Mühe rechtfertigen lassen, wenn hier der Ort wäre, auf das Materielle einzugehen. Indessen kann Ich Ihnen doch so viel sagen, daß die Verhandlungen über die hannoversche Frage nicht geschlossen sind und daß Sie die Ueberzeugung hegen dürfen, daß der Rechtszustand wird aufrecht erhalten werden, und daß kein Grund zu den Besorgnissen vorhanden ist, die der Abgeordnete v. Jhstein angedeutet hat. Ich halte mich nicht für berechtigt, noch ein weiteres Wort hinzuzufügen.“ (O. P. U. 3.)

*** Schreiben aus Hannover, vom 3 Mai.

Man hat jetzt nicht allein die nöthigen 37 Mitglieder 2ter Kammer zusammen, sondern sogar noch einige darüber. Nämlich zuerst diejenigen 35 Mitglieder, welche das neue Hof- und Staatshandbuch aufzählt (d. h. 30 alte und 5 neugewählte Mitglieder mit noch ungeprüften Vollmachten). Dazu kommen die beiden neuen Wahlen des dritten offizierschen Standes, welche die 37 vollmachen. Ueber sind dann die neugewählten Deputirten 1) des Göttingischen Bauernstandes, Kammer-Commissär Lueder, 2) eines Districts des Lüneburgischen Bauernstandes, Gerichtsdiener Helmrich, und 3) der ritterschaftlichen Freien in den Grafschaften Hoya-Diepholz, Hr. Ullers, oder da dieser als nicht im Königreiche domicilirt und Anhänger des Staats-Grundgesetzes wohl nicht zugelassen werden, dessen Substitut, Kammerdirector v. Vos (als Adeliger gleichfalls unzulässig). Dieses sind sämmtlich formell gültige, d. h. von der Majorität der Wahlmänner vollzogene Wahlen, da man, wie bereits berichtet, die Theorie von der Gültigkeit der Minoritäts-Wahlen aufgegeben hat. Sollte jedoch der eine Wahldistrict des Lüneburgischen Bauernstandes, wo die Minorität (3 gegen 11) den Amtsassessor v. Melzing gewählt hatte, nicht noch eine neue und bessere Wahl vornehmen, so würde man es versuchen, auch diese Wahl, obgleich nur von einer Minorität vorgenommen, als angeblich gültig durchzubringen. Bekanntlich geht man bei der Theorie von der Gültigkeit der Minoritäts-Wahlen von dem Prinzip aus, daß der Wähler, welcher die Wahl vorzunehmen sich weigere, als resignirend oder auf sein Recht verzichtend anzusehen sey, daß aber eine solche Resignation oder Verzichtleistung von Seiten der Majorität die Minorität nicht hindern könne, von dem Wahlrechte Gebrauch zu machen. — Der eine Deputirte der Hildesheimischen Grundbesitzer hatte bekanntlich durch Insolvenz seine Qualification verloren: wie berichtet worden, hatte der Allgemeine Anzeiger der Sannoverschen Zeitung bereits das Substitutions-Patent (von Seiten des Amtes Liedenburg) enthalten. Die letzte oder vorletzte Nummer der Sannoverschen Zeitung enthält jedoch eine Bekanntmachung jenes Amtes, wodurch der Substitutions-Termin wieder aufgehoben wird. Vermuthlich wird der Erbar ein landesherrliches Moratorium erhalten haben, bis dahin, daß diese Diät des Landtages geschlossen. Es fragt sich nur, ob, da der Concurus einmal erkannt worden, ein solches Moratorium die Wirkungen des erkannten Concurus in Bezug auf die ständische Qualification hindern oder wiederherstellen könne.

Braunschweig, den 1 Mai.

Die Tischlergesellen haben in diesen Tagen hier einen kleinen Ansrühr veranstaltet, der jedoch nicht über die Gränzen ihres Gewerkes hinausgegangen ist. Die alte hiesige Einrichtung, daß die Beiträge zu der Kranken- und Unterstützungskasse der Tischlergesellen durch einige der Letztern von den übrigen Gesellen gesammelt werden, hatte schon öfter zu Arbeitsstörungen und unnützen Trinkgelagen Anlaß gegeben und bei den Gilde-Vorstehern den lebhaften Wunsch aufkommen lassen, daß an die Stelle dieses alten Sunstgebrauches eine vernünftige neue Einrichtung trete. Als nun dieses jetzt ins Leben geführt werden

solte, opponirten sich fast sämtliche Gesellen ernstlich dagegen und verweigerten den Meistern die Arbeit, so daß jetzt viele und bedeutende Werkstätten leer stehen. Indessen ist die Polizei-Behörde sogleich kräftig ins Mittel geschritten, und es ist wohl sicher, daß durch ihre Verwendung die Geschäftsförderung wenigstens bis zu einer gültigen und rechtskräftigen Entscheidung, der man demnächst entgegensteht, vermieden werden wird. (Magd. Ztg.)

Kopenhagen, den 2 Mai.

Die Unterhandlungen zwischen der Regierung und der asiatischen Compagnie sind nun beendigt. Die der Compagnie zugestandene Soll-Vergütung ist bestimmt, daß sobald die Liquidation der Compagnie vor dem 1 Mai 1843 beendigt wird, für die noch übrig gebliebene Zeit die Vergütung nach einem festgesetzten Quantum von 300,000 Pfund jährlich berechnet wird, welche der Compagnie auf einmal ausbezahlt wird. Die Regierung hat ferner von J. 1843 an Pensionen zum Belauf von 3610 Rthlr. an die festengagierten Beamten der Compagnie übernommen. Die letzten Thee-Auctionen der Compagnie sind günstig ausgefallen und wenn die ferneren denselben Erfolg haben, so darf man von der Liquidation ein besseren Ausgang hoffen, als man bisher erwartete. (A. M.)

Vermischte Nachrichten.

Das Wasser des Memelstroms ist bedeutend gefallen, dagegen hat die Ringe in Prekals die Brücke fortgerissen und die Communication zwischen Liss und Memel gehemmt. Die Fahrpost von Memel wurde zu Wasser herübergebracht, aber der Prähm, auf dem sich acht Passagiere befanden, wurde von einer Eisscholle umgeworfen. Indes wurden alle acht Personen glücklich gerettet, und nur der eine Reisende wurde durch eine Eisscholle unbedeutend am Arm verletzt. Der Prähm, auf welchem die Poststücke mit dem Schirmmeister sich befanden, erreichte glücklich das diesseitige Ufer.

In deutschen Linnen ist auf der Leipziger Ostermesse viel Absatz gewesen; aber die Preise waren traurig, ohne Aussicht des Besserwerdens in der Zukunft. Die Messe begann früher, als sonst im Großhandel. Sechs Tischler waren dort, auch einige Armenier und Nordamerikaner, welche viel gekauft haben in den wohlfeilen Tuch- und Laine-Mouffelinwaaren. Einige Berliner Fabrikanten in Webwaaren verkauften alles Mitgebrachte sehr bald, aber die voreilige Vormesse ist auch Schuld daran, daß fast alle Großhändler und viele Tuchfabrikanten sich bereits wieder entfernt haben. In kurzen Waaren war viel Umsatz, auch aus der Ursache der niedrig gestellten Preise. Immer pflegen, wenn die Messe schlecht geht, für die Verkäufer, manche Waarenmassen von den Messfreunden, die das Geld nicht entbehren können, bis zur nächsten Messe in Verfaß gegeben zu werden, allein in dieser Messe scheinen die Verkäufer den wohlfeilen Verkauf dem Verfaß vorzuziehen.

Von Kunstfachen.

Erstes norddeutsches Musikfest in Lübeck.

Das allgemeine Interesse, welches hier und auswärts das in der Ueberschrift bezeichnete Unternehmen erregt, veranlaßt uns, über das, was bis jetzt zur Ausführung desselben geschehen ist, dem Publicum die folgenden Mittheilungen zu machen. Gleich nachdem wir durch Bildung eines besondern Garant-Vereins eine feste Basis für unser Unternehmen gewonnen hatten, wurden die einzelnen Geschäfte unter unsere Mitlieder vertheilt. Hr. Dr. jur. E. L. der, zum Director erwählt, hat die obere Leitung unserer Geschäfte, Hr. J. W. Brandt die Haupt-Kassensführung, Hr. Advocat Lüder die Haupt-Protokollführung übernommen. Für die Anordnung des Innern der bei dem Musikfest zu gebenden Concerte, die Auswahl und Vereinigung der nöthigen Anzahl hiesiger und auswärtiger Mitwirkenden u. s. w. ist eine besondere Section gebildet, bestehend aus den H. H. Dr. med. Gutschow, Dr. Fischer, Conr. Ganslandt, Musik-Director Seremann, J. S. T. Immerthal, Professor Mosche und Dr. jur. Schlüter. Die zweite Section — zusammengesetzt aus den H. H. J. A. Sornung, Architect Kollmann, J. S. Meister, Stadtbaumeister Spiegler und Dr. jur. Wunderlich — hat die Anordnung aller für jene

Concerte erforderlichen äußern Anstalten, die Einrichtung der Concert-Localen u. s. w. übernommen. Der dritten Section, bestehend aus den H. H. Fr. Asschendorf, Dr. jur. Basse, J. S. Brockmann, Dr. jur. Seine, v. d. Sude und Physicus Dr. Martini ist die Sorge für Wohnung, Beköstigung und gesellige Unterhaltung der in den Concerten mitwirkenden Gäste übertragen. Für die Vermittelung des Geschäfts-Verkehrs der einzelnen Sectionen, Begutachtung der von ihnen ausgehenden Vorschläge u. s. w. besteht ein eigener Central-Ausschuss, gebildet aus dem Director, dem Haupt-Kassensführer, dem Haupt-Protokollführer und den Vorstehern der drei Sectionen. Die Zeit der während des Festes dem Publicum darzubietenden musikalischen Gemüsse ist in folgender Weise bestimmt: Dienstag, den 25 Juni d. J., Morgens 10 Uhr, Haupt-Probirung zum ersten Concert; Nachmittags 5 Uhr Haupt-Probirung zum dritten Concert. Mittwoch, den 26 Juni d. J., Morgens 9 Uhr, Repetition einzelner Theile aus den gestrigen Haupt-Probirungen; Nachmittags 5 Uhr, erstes Concert. Donnerstag, den 27 Juni d. J., Morgens 10 Uhr, Haupt-Probirung zum zweiten Concert; Nachmittags 5 Uhr, zweites Concert. Freitag, den 28 Juni d. J., Morgens 11 1/2 Uhr, drittes Concert. In dem ersten Concert, welches nebst der Haupt- und Repetitions-Probirung in unserer schonen St. Marten-Kirche stattfindet, wird das herrliche Oratorium Samson von Händel zur Ausführung gebracht werden; das zweite Concert, nebst seiner Haupt-Probirung in der für diesen Zweck besonders geeigneten Börse zur Aufführung kommand, wird uns ausgezeichnete Concert-Stücke und Solo-Sachen weltlicher Musik zu Gehör bringen; das dritte Concert, nebst seiner Haupt- und Repetitions-Probirung wieder in der St. Marten-Kirche stattfindend, beginnt mit einer Symphonie von Beethoven (C-Moll), wird sodann mit mehreren für die Kirche geeigneten Solo-Vorträgen uns erfreuen und mit einer Auswahl aus dem zweiten Theile des Messias von Händel und dem Hallelujah den musikalischen Theil des Festes würdig beschließen. Bei der theils schon bestimmt zugesagten, theils mit höchster Wahrscheinlichkeit zu hoffenden Mitwirkung einer nicht unbedeutenden Anzahl ausgezeichneter fremder Künstler, deren Namen beim Schlusse der Correspondenzen sofort mitgetheilt werden sollen, und der auf 350 bis 400 Personen anzuschlagenden Zahl der Theilnehmer an den Gesamt-Aufführungen, darf dem Publicum ein hoher, in solchem Maße hier und im übrigen Nord-Deutschland bis jetzt nicht dargebotener Genuß versprochen werden. Die erforderlichen Bauten in den Concert-Localen sind zur zeitigen Ausführung schon vorbereitet. Die Subscription für die Concerte und Haupt-Probirungen beginnt im Kurzem. Für das zweite Concert aber wird, um bei dem beschränkten Raume den zu erwartenden Fremden den Zutritt möglichst frei zu erhalten, überall keine Subscription eröffnet. Nach den von vielen Seiten uns gewordenen Zusicherungen dürfen die mitwirkenden Gäste auf die freundlichste Aufnahme in guten Häusern mit Zuversicht rechnen. Die Lübecker Gastlichkeit wird auch bei dieser Gelegenheit ihren Ruhm zu behaupten wissen. Die Anordnung geselliger Unterhaltungen und gemeinschaftlicher Mahlzeiten unterliegt im Einzelnen noch der Berathung. Ein großes Festmahl am Nachmittage des letzten Concert-Tages in einem zu diesem Zweck eigens zu erbauenden Zelte, zu welchem, außer den in den Concerten mitwirkenden Gästen, auch den übrigen Fremden und dem hiesigen Publicum unter näher festzustellenden Bedingungen der Zutritt gestattet seyn wird, beschließt in rühmlicher Weise die seltene Feier. Wird nun, wie es unsere Absicht ist, die von diesem Feste dargebotene Gelegenheit auch dazu benutzt werden, zwischen den theils schon bestehenden, theils in der Bildung begriffenen Musikfest-Vereinen der einzelnen nord-deutschen Städte ein engeres Bündnis zu gegenseitiger Unterstützung anzugehen, und namentlich eine Vereinbarung über den Ort des nächstjährigen nord-deutschen Musikfestes zu veranlassen, so dürfen wir wohl mit einiger Zuversicht der Hoffnung uns hingeben, daß unsere Unternehmung für den Kunstsinne Nord-Deutschlands nicht ohne die erfreulichsten Folgen bleiben werde. Lübeck, den 4 Mai 1839.

Der Musikfest-Verein.

Herausgegeben von Kunke.

Amtliche Bekanntmachung.

Brief-Beförderung nach Cap Hanti, p Schiff Mathilde: heute. Hamburg, den 7ten Mai 1839. Stadt-Post-Amt.

Decrete des Senats.

Den 6ten Mai: In Sachen E. F. C. Kandel. — J. Behr. — E. G. Schumann. — D. Wagener. — der Aeltermäner und Worthalter des Schneider-Amts. — Hr. Dr. Phil. und Prediger C. Klein. — Pieter Zibrang in Mitunterschrift. — Hr. Dr. C. Köpfer. — F. J. A. Beisich für sich und ux. noie.

Erkenntnisse und Bescheide des Amtsgerichts.

Den 4ten Mai: In Sachen der Jahresverwalter der Holzkauf-Compagnie u. o. Hinrich Zenn. — E. C. Zimmer o. die Aelterleute des Schlosser-Amts. — Schau & Houben o. die Aelterleute des Schneider-Amts. — G. S. Mangelsdorf o. die Aelterleute des Schneider-Amts. — Selig Sternberg o. die Aelterleute des Schneider-Amts. — E. A. S. Bedekind o. die Aelterleute des Tischler-Amts. — E. C. Malchow o. die Aelterleute des Tischler-Amts. — B. Spiro o. die Aelterleute des Amts der Pofamentirer. — E. C. Liebetrat o. die Aelterleute des Hut- und Filzmacher-Amts.

Decrete des Obergerichts.

Den 6ten Mai: In Sachen N. J. Kümmer, in väterlicher Vormundschaft u. o. — J. E. M. Teufert o. E. P. Rippens ux. noie. u. o. — Willem Le Bruin, so wie J. A. Le Bruin und A. Rosenstein ut. noie. u. o. — H. R. Cohn. — F. G. Hornbostel m. n. M. H. G. Marr u. o. — def. Thomas Möller Wwe., geb. Michaelsen, für sich und ut. noie. ihrer unmündigen Kinder u. o. — Anna Maria Elisabeth Pape, geb. Schmidt, cum curat. propr. noie. und Consorten.

Erkenntnisse und Bescheide des Obergerichts in appellatorio.

Den 6ten Mai: In Sachen J. H. Steffens mand. noie. u. o. Hr. Dr. J. C. F. Watow und W. J. P. Frank, als Vormünder u. o. — F. lect. J. C. F. Grandjean, geb. Schmidt, cum Cur. o. G. A. Grandjean. — Hr. J. J. Pini o. F. D. Bieber m. n. u. o.

Bescheide des Niederggerichts.

Den 6ten Mai: In Sachen F. A. Kirchhoff o. J. C. H. Köpke. — E. A. Schapff execut. noie. desti. F. Hanbury, Imploranten.

Erkenntnisse des Handelsgerichts.

Erste Kammer.

Den 6ten Mai: In Sachen Hr. G. Ferber subst. nom. u. o. Gleichman & Busse. — A. Vlaas zu Neumühlen, modo Hr. Dr. H. A. Heise m. n. desselben, o. W. Gibson. — B. S. Berendsohn o. W. Lüders. — Hr. Dr. J. C. Knauth m. n. o. T. Carr & Co. — Harras & Holzmann o. A. P. Schuldt. — M. G. Richter o. J. H. Dirks. — Weinkauff & Hüben o. J. C. A. Elias. — Hoppe Birbeck & Co. o. Stansfeld Brown & Co., als u. o. — Hr. Dr. G. M. Heckcher indoss. nom. o. G. Hillert. — von Hacht & Schulz o. H. P. Becker. — H. Jonas & Co. o. J. Behrend. — E. A. Prate o. Execut. testam. destae. D. C., geb. Kehler, verwitweten Nordhoff, als u. o. — Arnold Lippert & Co. o. Steuermann J. Zepke, modo Hr. Dr. G. H. Eden m. n. desselben. — Hr. Dr. J. A. Des Arts nom. Schiffer J. Albers.

Verklarungen.

Schiffer J. J. Kaagel, Schiff Argo, kommend von Bordeaux; Schiffer Wilhelm Jorgensen, Schiff Creole, kommend von Rio de Janeiro; Schiffer Niels H. Bugge, Schiff Christian August, kommend von Trief; Schiffer Wiebe Folkles, Schiff Maria Elisabeth, kommend von Port au Prince; Schiffer G. F. Thuring, Schiff Elida, kommend von Certe; Schiffer Wilhelm Buschmann, Schiff Actio, kommend von St. Jago de Cuba; Schiffer Edw. Clark, Schiff Jasmine, kommend v. Goolse, von voriger Reise; Schiffer J. Blaauw, J. C., Schiff Venus, kommend von Cesme, zuletzt von Ramsgate; Schiffer P. H. Decker, Schiff Ger-

mania, kommend von Bahia; Schiffer Jacob Albers, Schiff Lüneburger Ewer No. 53, wegen auf der Elbe gehabter Havarie, und Schiffer Joh. Hinr. Ginge, Schiff Eleonore Sophie, kommend von Triest, wollen am Mittwoch, den 5ten Mai, um 2 Uhr, ihre Verklarung belegen.

Schiffs- und Handels-Nachrichten.

per Telegraph.

Samburg, den 6ten Mai. Gestern sind zu Cuxhaven angekommen: Active, Capt. Zieve, von Liebau; Friederik & Alfred, Capt. Menier, von Goole; Minerva, Capt. Steel, von Cokenzie; Mercury, Capt. Nicholson, von Newcastle; Martindal, Capt. Galley, John Burrell, Capt. Humphrys, und Doudtsfull, Capt. Jordesten, von Hartlepool; Triton, Capt. Molkenbubr, von St. Davis; Selbständigeden, Capt. Rybdahl, von Drontheim.

Heute sind zu Cuxhaven angekommen: Nervion, Capt. Saracodegui, von Bilbao; Sympathie, Capt. Parrott, und Geschwister, Capt. Smidt, von Hull; diese Nacht um 1 Uhr, John Bull (D.), Capt. J. V. Corbin, von London; diesen Morgen 7 1/2 Uhr, de Beurs van Amsterdam (D.), Capt. Kramer, von Amsterdam.

In See sind gegangen, den 3ten Mai: Severn (D.), Capt. Nowle, nach Hull; Tage (D.), Capt. Vitron, nach Havre; Amity, Capt. Dollard, nach Newfoundland. Den 4ten: Neptune (D.), Capt. H. Whittingham, nach London; Havre (D.), Capt. Verspecke, nach Havre. Den 5ten: Angelo, Capt. Jaques, nach Havana; Boreas, Capt. Thomsen, nach St. Thomas; Victoria, Capt. Pover, St. Patrick, Capt. Ewill, und Wifiter, Capt. Lock, nach Newfoundland; Carl Bathurst, Capt. Kennedy, nach London; Rob Roy (D.), Capt. E. Frost, nach Hull; Alfred, Capt. Crowhorst, nach Rye; George, Capt. Sill, nach Gothenburg; Willem de Gerste (D.), Capt. J. H. Savert, nach Amsterdam; Christian, Capt. Petersen, unbestimmt; Princess Victoria (D.), Capt. Woodruff, nach Antwerpen; Terese, Capt. Fawens, und Mangerton, Capt. Hughes, nach Riga; Jamisons, Capt. Sopyith, nach Wybora. Diesen Morgen sind in See gegangen: Lydia, Capt. Stahl, nach der Ostsee; Hebe, Capt. Rounding, nach Goole; Dowthorp, Capt. Estill, nach St. Petersburg; Corbelia, Capt. Coulsen, nach Newcastle; Henriette, Capt. Hansen, nach Brasilien; Wistula, Capt. Jefferson, nach Shields.

In die Stadt sind gekommen: Minerva, Capt. Brandt, Br. Cathar., Capt. Köster, und Cathr. Elisabeth, Capt. Kröger, von Amsterdam; 2 Geschwister, Capt. v. Brock, von Greifswald; Wubkina, Capt. Meins, von Brüssel; 3 Gebr., Capt. Breckwoldt, von Amsterdam; Fortuna, Capt. Claussen, von Friedericia.

Bremerhaven, den 4ten Mai. Gestern sind angekommen: Seelust, Capt. E. H. Horstmann, und Margar., Capt. J. E. Schäffer, von Newcastle upon Tyne; Br. Jantje, Capt. J. A. Bakker, und Sophia, Capt. E. J. Müller, von Zapmeer; Maria, Capt. H. Hansen, von Wangerooze; Fr. Margar., Capt. H. Haschenburger, von Carolinensiel; Fr. Margar., Capt. D. Oltmanns, von Rüssersiel. In See gegangen: Julie Amalia, Capt. J. A. Thorup, nach Pernau; Johanna Maria, Capt. J. J. Wilters, nach Riga; Fr. Anna Margar., Capt. J. F. Breckwoldt, nach Stralsund; junge Jan, Capt. H. J. Gnodde, und Fr. Maria, Capt. J. G. Kotsch, nach Amsterdam; Charlotte & Louise, Capt. H. Wessels, nach Lagnayra; Großherz. Caecilie, Capt. H. Ammerman, nach Hull. Auf die Rhede gelegt: Flora, Capt. J. H. Brahms, nach Riga. Heute sind angekommen: Maria, Capt. E. V. Borchwardt, von Stralsund; Fr. Popcke, Capt. M. Knugen, von Föhr; Metta, Capt. F. Ahrens, von Cuxhaven; Cathar., Capt. G. Schildt, von Steinhäuserfel; 3 Gebr., Capt. E. Platt, von Wangerooze. Auf die Rhede gelegt: Union, Capt. H. Schriever, nach Riga. In den Hafen gelegt: Br. Jantje, Capt. J. A. Bakker, und Sophia, Capt. E. J. Müller. Wind: NNW.

Angekommene Fremde.

Alte Stadt London: Hr. v. Graf Potocki, a. Russland. Streit's Sotel: Die H. H. W. v. Orholm, K. dan.

Kammerjunkere nebst Frau, v. Kopenhagen; F. W. Schüg u. J. G. Ludwig, Kauf., v. St. Petersburg; Dr. v. Wasmer, v. Kiel. St. Petersburg: Die H. H. Glahn, v. Hannover, u. W. H. Leupold u. F. W. Wolff, v. Havana, Kauf. Zum König von Preußen: Die H. H. L. Schück, Particul., u. D. Herrmannson, Juwelier, v. Stockholm; E. Richter, Kfm., v. Bremen. Zum König von England: Die Fräul. J. u. S. Lindenau, Pianistinnen, u. Hr. T. Lindenau, Student, v. Drontheim; Lienhardt, Kfm., v. Magdeburg. Im Nordischen Sotel: Die H. H. Gutmann, Kann u. Oberdorff, Kauf., v. Hannover. Zum Weidenhof: Die H. H. M. Fränkel u. E. F. Lösch, Kauf., v. Rostock. Zum Solsteinischen Hof: Die H. H. Hausmann, Verwalter, v. Testorf; E. Hausmann, Gymnast, v. Plön; Cussuben, Candidat, a. d. Holstein. Stadt Wilster: Die H. H. J. Loh, v. Braunschweig, u. Uhsfelder, v. Kassel, Kauf. Zum weißen Schwan: Hr. Hobe, Mühlenbesitzer, v. Sommerdorf; Mat. Leseber, v. Kiel. Hr. U. D. G. Kroock, Kfm., v. Lübeck: große Bäckerstraße No. 16.

Samburg, den 6 Mai.

Cours der Staats-Papiere.		
Oesterr. 5 pEt. Metalliques	pr. Cassa	106 105 3/4
" 5 " "	pr. ult.	—
" 4 " "	pr. ult.	—
" 3 " neue	pr. ult.	—
Bank-Actien v. D.	pr. ult.	1517 1515
" " " " " "	pr. Juni	1519 1517
Neue Loose	pr. ult.	133 —
" " " " " "	pr. Juni	— —
Preuss. Dräm. Sch. v. 1832.		
" " " " " "	pr. Cassa	— —
" " " " " "	pr. ult.	144 1/2 144
Dän. 3pEt. engl. Ant. 1835 in 2	pr. Cassa	72 3/16 72 1/8
" " " " " "	pr. Cassa	72 3/16 72 1/8
Russ. 5 pEt. engl. Ant.	pr. Cassa	107 7/8 107 1/2
" 5pEt. Met. in hamb. Cert.	pr. Cassa	103 1/2 103 1/4
" 5 " " " " "	pr. Cassa	— —
" 5 " " " " "	pr. Cassa	98 1/4 98
" 5 " " " " "	pr. Cassa	98 97 3/4
" 4 " " " " "	pr. ult.	— —
" 4 " " " " "	pr. ult.	— —
Holländ. 5 pEt. Cert.	pr. ult.	— —
" " " " " "	pr. Cassa	54 1/2 54 1/4
Poln. Part. Dobl. alte 300 Fl.	pr. ult.	134 —
" " " " " "	pr. Cassa	158 1/2 158
" " " " " "	pr. Cassa	— —
" " " " " "	pr. Juni	56 1/2 56
Norw. 4 pEt. Antefte	pr. Cassa	101 1/2 101 1/4
Schwed. 4pEt. Hyp. Cassa Ant.	pr. Cassa	98 3/4 98 1/2
Portug. engl. Ant. Reg. Vds.	pr. Cassa	— —
" " " " " "	pr. Cassa	— —
Span. Neue 5 pEt.	pr. Cassa	— —

B. Hirschfeldt.

Auswärtige Fonds-Course.

London, den 3 Mai.
3 pEt. Cons. für Rech. 93 3/8. — Span. Ard. 20 1/8, Pass. 4 7/8. Ausg. 9 1/4. — 5 pEt. Portug. 37 1/2. 3 pEt. 23. — Meric. 6 pEts. 25 3/4. — Bras. 78 3/4.

Paris, den 2 Mai. (Ueber Amsterdam.)
5 pEts. 111 Fr. 25 C., 3 pEts. 81 Fr. 65 C. — Ard. 20 1/2. Pass. —. Neue Ausgest. —. alte —. — Portug. 3 pEt. 22 — Neapol. 101 Fr. 85 C. — 3 pEts. nach der Börse 81 Fr. 77 1/2 C.

Amsterdam, den 4 Mai.
Integr. 55 7/16. Kausb. 27 1/16. Span. Ard. 18 7/8.

Wien, den 29 April.
5 pEt. Metall. 107 5/16. 4 pEt. 101 3/4. 3 pEt. 81 1/2. Bank-Actien 1518. Ant. v. 1834 134 3/4, v. 1839 110 1/4.

Frankfurt, den 2 Mai.
Oesterr. 5 pEt. Metall. 106 3/4. 4 pEt. 100 7/8. Loose von 1834 135. Bank-Actien 1814. — Pr. Dräm. Scheine 72 1/4. — Poln. Part. 67 7/8, do. 500 Fl. Loose 79 3/4. — Span. 5 pEt. Ard. 6 7/8.

Berlin, den 4 Mai
Preuss. Dr.: Scheine 72 1/4. Oest. 5 pEt. Metall. 109. — Loose von 1834 138. — Bank-Actien 1045. — Poln. Part. 67 1/4. 500-Fl. Loose 79 3/4.

Proclama.

Auf Anhalten des Herrn Dris. E. Gossler als Vollstreckers des wechselseitigen Testamentes der Eheleute Johann Peter Behr und Frau Johanna Susanna Elisabeth Behr, geb. Helweg, früher verwittweten Fouché, haben die S. S. T. T. p. i. Hochweisen Lantsherrn der Marschlande nach dem im Anfange dieses Jahres erfolgten Ableben des gedachten J. P. Behr, Einwohners und Müllers auf Waitershoff, ein öffentliches Proclam dahin erkannt:

daß alle, welche dem von defuncto Johann Peter Behr mit seiner ihn überlebenden Ehefrau Johanna Susanna Elisabeth, geb. Helweg, früher verwittweten Fouché, am 19ten Januar a. o. errichteten und am 30sten Januar a. o. publicirten wechselseitigen Testamente, — in welchem derselbe sein Erbgut auf Sp. 14,400. und Et. 700. angegeben und rüchichtlich desselben verfügt habe, daß die im hiesigen Gebiete wohnenden Intestat-erben ihren vollen Antheil davon, die im Hannoverischen oder Dänischen domicilirten aber nur 1/4 ihres vollen Antheiles davon empfangen sollen, im übrigen aber bestimmt habe, daß seine Wittwe 2/3 des gesammten übrigen gemeinschaftlichen Vermögens zur freien Disposition im Leben und auf den Todesfall, von einem 1/3 aber den Zinsgenuß erhalten solle, während das Capital nach ihrem Tode an ihre, vom Erblasser adoptirte, Tochter erster Ehe, Jeanette Josephine Fouché oder eventualiter an deren Descendenz fallen solle — widersprechen oder Erbgutrechte oder sonstige Ansprüche und Forderungen aus irgend einem erdenklichen Rechtsgrunde, namentlich wegen des vom Verstorbenen betriebenen Mühlen- und Schiffsbäckerei-Geschäftes an diese Verlassenschaft geltend machen zu können vermeinen möchten, diese ihre resp. An- und Widersprüche bis zum 21sten September d. J. als einzigen und peremptorisch anberaumten Termine — und zwar Answärtige durch einen hiesigen Bevollmächtigten — zu melden und demnächst zu rechtfertigen schuldig seyn sollen, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Still-schweigens.

Hamburg, den 4ten Mai 1839.

Edictal-Ladung.

Alle, welche der gerichtlichen Auffassung oder Adjudication der von dem verstorbenen Pochen-amtsgenossen Ludwig Hövermann, jetzt dessen Wittwe Dorette, gebornen Schilling, und früher von deren Vorwirthen Johann Casper Hövermann, Johann Georg Badendick und Ernst Heinrich Höst besessenen, in der hiesigen Stadt und deren Feldmark belegenen Grundbesitzungen, an die vorgenannte jetzige Besitzerin aus einem irgend erdenklichen Rechtsgrunde widersprechen zu können vermeinen sollten, haben diese ihre Widerspruchs-Rechte in dem dazu auf

den 25ten Juli dieses Jahrs, Mittags 12 Uhr, damit angesetzten Termine unter der Verwarnung alhier an- und auszuführen, daß sie später damit nicht weiter gehört, die jetzigen Grundbesitzungen der Wittwe Dorette Hövermann, gebornen Schilling, hieselbst vielmehr dieser als deren ausschließliches Eigenthum von Obrigkeit wegen adjudicirt und zur willkürlichen Disposition übergeben werden sollen.

Künftige Verfügungen in dieser Sache sollen allein durch die Lüneburgischen Anzeigen und an der hiesigen Gerichtsstelle durch Anschlag veröffentlicht werden.

Uelzen, an dem 25ten April 1839.

Magistrat der Stadt.

J. Sültemeyer.

Literarische Anzeige.

Bei F. G. Levrant in Paris und Strassburg ist erschienen und bei Nestler & Melle in Hamburg zu haben:

Du savoir-vivre en France au dix-neuvième siècle, ou Instruction d'un père à ses enfants; par Mme. la comtesse De Bradi; in-12. Papier velin. 12 Gr. od. 54 Kr. rhein.

Table. Introduction — De l'église — Du palais. — Des assemblées. — Des bals. — Des soirées. — Des diners. — Des visites. — De la conversation. — Des séjours à la campagne. — Des voyages. — Des parents. — Des amis. — Des domestiques — De soi pour les garçons. — De soi pour les filles.

Verlobungs-Anzeige.

C. J. F. Reibenstein aus Harburg.
Emma Sander
Hamburg, den 5ten Mai 1839.

Heiraths-Anzeige.

S. G. Kengel
und
Philippine Kengel, geb. Meinecke.
Osten, den 28sten April 1839.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich statt jeder besondern Meldung:

Gottlieb Jacobson.
Sophia Jacobson, geb. Levy.
London, den 2ten Mai 1839.

Diesen Morgen wurde meine Frau, geb. Möller, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Hamburg, den 4ten Mai 1839.

O. J. Schle.

Gestern wurde meine liebe Frau, geb. von der Sude, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Altona, den 6ten Mai 1839.

Justitiarius Reiche.

Stade, den 3ten Mai 1839. In der Nacht vom 24/25sten v. M. traf mich das herbe Schicksal, meinen geliebten Gatten, den Kanzlei-Expedienten Friedrich Striffer, mir durch den Tod entrissen zu sehen. Er starb am Lungenstich, war 42 Jahre 3 1/2 Monate alt und aus Göttingen gebürtig. Diese betrübende Nachricht widmet den etwanigen entfernten Verwandten des Verstorbenen die trauernde Wittwe,
Doris Striffer.

Erste Bekanntmachung.

Der am 15ten März d. J. in Mollen im Herzogthume Lauenburg verstorbene Stadtphysicus, Dr. Johann Georg Wirth, hat dem Waisenhause der hiesigen theologischen Facultät eine Schenkung unter der Bedingung gemacht, daß, falls von seinen verschollenen Brüdern Einer oder Mehrere, oder eheliche Kinder derselben, innerhalb der nächsten fünf Jahre nach seinem Tode sich melden und als solche legitimiren würden, denselben ein bestimmter Antheil an jener Schenkung zufallen solle. Es ist darüber von Seiten der theologischen Facultät den 26sten Juni 1837 ein landesherrlich bestätigter Revers ausgestellt, und in eben diesem Revers das Waisenhaus verpflichtet worden, jene Bestimmung in drei vorgeschriebenen Zeitungen, zu denen auch der Hamburgische Correspondent gehört, zu zweien Malen, nämlich zwei Monate und zwei Jahre nach dem Tode des Herrn Doctors Wirth, bekannt zu machen, und die etwa noch vorhandenen Brüder und ehelichen Bruderskinder zur Meldung aufzufordern. Demzufolge ergeht in diesem Blatte hierdurch die erste Bekanntmachung, mit der Aufforderung an die Betheiligten, sich in portofreien Briefen bei dem Unterzeichneten zu melden, und demselben ihre Legitimations-Papiere einzusenden.
Göttingen, den 30sten April 1839.

Dr. Gieseler,
Consistorialrath und Curator des Waisenhauses.

Bekanntmachung.

Wetzen, an dem 4ten Mai 1839. In der Abnahme der dreijährigen Rechnungen über die Verwaltung des Johanns-Lehens und zu durch den übermäßigen Andrang zu dem Genuß der Lehens-Revenüen nothwendig gewordenen Verathungen und Beschlüssen über die fernere Verleihung der Lehens-Stipendien ist Termin auf den 28sten Juni d. J., des Vormittags 10 Uhr, in der Wohnung des administrirenden Patrons des gedachten Lehens, Senators Keuffel hieselbst, angesetzt, welches vorchriftsmäßig zu dem Zwecke, daß legitimirte Familien-Mitglieder, jedoch auf ihre Kosten, dazu sich einfinden können, hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Auswärtige Tabacks-Anzeige.

Die seit ungefähr einem Jahrhunderte bestandene Tabacks-Fabrik von E. C. Minaber & Söhne in Amsterdam empfiehlt ihre ächten feinen holländischen Kanastern, in verschiedenen Sorten, welche sich durch vorzüglichen Geruch und Leichtigkeit besonders auszeichnen (im Preise von 25 Cents bis 8 Gulden pr. Pfund).

Alle Sorten lose Rauchtabacke (Blaadjes), so wie sämtliche Sorten Cigarren, sind stets vorräthig. Proben, Preise und Bedingungen werden franco erbeten.

Da unser Fabrikat durch Anschauung der Etikets, Stempel und Namen nachgemacht wird, so machen wir besonders auf unsere, mit richtigen Namen versehene Etikets aufmerksam.

Russisch Kaiserl. Königl. polnisches Anlehen von 150 Millionen Gulden.

Die diesjährige Rückzahlung besteht aus 70 Serien à 100 Obligationen, also 7000 Obligationen mit folgenden Prämien, als:

1 à fl. 1,000,000. 1 à fl. 300,000. 2 à fl. 150,000.
6 à fl. 25,000. 8 à fl. 14,000. 12 à fl. 7,000.
20 à fl. 4,200. 100 à fl. 2,500. 150 à fl. 2,100.
200 à fl. 1,500. 1000 à fl. 950. 5500 à fl. 750.

Die Ziehung der Serien geschieht den 1. Juni, die der Obligationen den 1. Juli d. J. öffentlich zu Warschau.

Partial-Scheine für die bevorstehende 4te Rückzahlung, mit vollem Anspruch auf sämtliche oben bemerkte Prämien à Rthlr. 10. preuss. Cour. pr. St. (20 Mark Hamb. Bco.) idem mit Verzichtleistung auf den geringsten Gewinn à Rthlr. 5. preuss. Cour. pr. St. (10 Mark Hamb. Bco.)

sind bei unterzeichnetem Handlungshause bis zum 5. Juni d. J. zu haben.

Bei Uebernahme von 6 Partial-Scheinen wird ein siebenter gratis gegeben.

Direct eingehende Aufträge werden prompt besorgt und jedem Interessenten die Einsendung der Ziehungsliste zugesichert.

Heinrich Reinganum,
Banquier in Frankfurt a. M.

Den 28sten d. M. Ziehung 5ter und letzter Hauptklasse 61ster Gothaer Lotterie. Hauptgewinne:

20,000 oder 50,000 Mk.,

12,000, 6000, 3000, 2000, 5 à 1000 \mathcal{F} etc.,

in allem 3663 Gewinne von mindestens 24 \mathcal{F} bei einer Loosenzahl von nur 7000, also 326 Gewinne mehr als Nieten. Hierzu offerire ich Kaufloose à 22 \mathcal{F} preuss. — oder mit Renonce auf die kleinsten 24 \mathcal{F} Gewinne, ganze Loose à 12 \mathcal{F} , halbe à 6 \mathcal{F} und viertel à 3 \mathcal{F} , unter verschwiegener Bedienung.

J. D. Vellewie, alt. Steinweg No. 45 in Hamburg,
Herzogl. Sachsen-Gothaer Hauptcollecteur.

Süd-Australien.

Zur Nachricht für die Freunde der im vorigen Juli von hier nach Süd-Australien ausgewanderten Schlesier diene, daß die Schiffe Prince George und Bengalee nach einer günstigen Reise respective am 11ten und 18ten November dort angekommen sind.
Hamburg, den 6ten Mai 1839.

R. V. Swaine.

Diesen Platz besuchenden Herren Kaufleuten empfehle ich mein Lager chemischer Feuerzeug-Artikel neuester Erfindungen, eigener wie auch Depot der St. Römers Fabrik.

Chemische Fabrik von Bernard Rump
in Hamburg, Neuburg No. 33.

600 Mk Gehalt

kann einem jungen, gewandten und geschickten Koch für's Ausland zugesichert werden; auch eine tüchtige Köchin wird ebenfalls für's Ausland gesucht, unter verhältnißmäßig vortheilhaften Bedingungen. Adressen mit Bemerkung ihrer bisherigen Stellung, und wo Zeugniß zu bekommen, nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

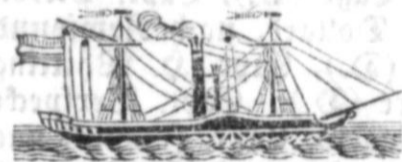
Dr. M. Josephson,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Ecke der kleinen Papagoyen- und Kirchenstraße, im Hause der Frau Wittwe Goldschmidt, in Altona.

Dampf-Packetfahrt

zwischen

Amsterdam und Hamburg.



Die Dampfschiffe: Willem de Kerke, Capt. J. H. Savert, und de Beurs van Amsterdam, Capt. W. H. Kramer, gehen regelmäßig am 5ten, 10ten, 15ten, 20sten, 25sten und 30sten jeden Monats mit Gütern und Passagieren, eins von Amsterdam und eins von hier ab.

Nähere Nachricht erheißt der Schiffsmakler
S. W. Pott, J. Hüttmann jun. Nachfolger.



Morgen, Mittwoch, früh 5 Uhr, fährt das Dampfschiff

Paul Friedrich
mit Passagieren und Gütern
von hier nach Magdeburg ab.
C. Selling, Theerhof
No. 8.

Dampf-Schiffahrt

zwischen Hamburg und Sarburg, durch das Hamburger Dampfschiff Neptun und das hannoversche Dampfschiff Kronprinz von Hannover.

Von Hamburg. Von Sarburg.
Mittwoch, d. 8 Mai, Morg. 8 1/2 Uhr. Morg. 7 Uhr.
Morg. 9 : Morg. 10 :
Morg. 11 1/2 : Nachm. 1 :
Nachm. 4 : Nachm. 2 :

Stadt-Theater.

Dienstag, den 7ten Mai: Romeo und Julie, Trauerspiel in 5 Aufz., von Shakespeare, überfetzt von Schlegel. — Mad. Gröber, vom Hof-Theater zu Braunschweig: Julie, als erste Gastrolle.
Mittwoch, den 8ten Mai: Zampa, oder: Die Braut von Marmor, Oper in 3 Aufz. Musik von Herold. — Herr Wild: Zampa.

Den 7ten Mai:
Eintritt der Fluth: 6 1/2 Uhr, Eintritt der Ebbe: 11 Uhr.

Thorsperre.

Anfang Abends 8 1/2 Uhr, Ende Morgens 4 1/2 Uhr.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6 Mai.

Thermometer.			Barom.	Wind.	Atmosphäre.
Mitt-taas.	Wärm-ster Gr.	Kälte-ster Gr.	Mitt-taas.	Mitt-taas.	Mitt-taas.
+ 16	+ 17	+ 7	28.0.6	SO	Schön.

Berichtigung.

In dem No. 105 dieser Zeitung inserirten Proclame abseiten Wallsemann exec. noie. deftae. Wedemann, lese man Seite 37 anstatt "Friedrich Mohrmann" — Friedrich Wedemann.